Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 137. Bromberg, Sonnabend den 18. Juni 1932. 56. Jahrg.

Der Kampf in Lausanne beginnt.

Macdonald und von Papen reden.

Die Lausanner Konferenz, die das Problem der Reparationen zu lösen berufen ist, ist am gestrigen Donnerstag programmäßig, aber ohne irgendwelche Feier eröffnet worden. Die Konferenz tagt bekanntlich nicht in Lausanne selbst, sondern in der reizend am See gelegenen Ortschaft Ouchy, die gewissermaßen die Hafenstadt von Lausanne ist, und zwar in dem Hotel Beaurivage.

Auf Vorschlag Herriots wurde **Macdonald** einstimmig **zum Präsidenten gewählt**, der nach kurzen Begrüßungsworten des schweizerischen Bundespräsidenten Motta sofort das Wort ergriff.

Macdonald führte aus:

„Die ganze Welt sieht auf uns und hat niemals von einer internationalen Konferenz früher so dringend Abmachungen erwartet, die zur Beseitigung der bestehenden Notlage beitragen können. Vor kurzem hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes uns darüber unterrichtet, daß der Wert des internationalen Handels heute nur noch die Hälfte oder vielleicht weniger als die Hälfte dessen ausmacht, was er anfangs 1929 betrug, daß die Zahl der Arbeitslosen sich mehr als verdoppelt hat und 20 bis 25 Millionen Menschen heute ohne Arbeit sind, und daß diese Lage täglich schlechter wird. Ich lege Wert darauf zu betonen, daß es sich **um eine Weltkatastrophe handelt.** Es kommt nicht auf die Richtung der Regierung an, die an der Spitze des einzelnen Staates steht. **In jedem Falle verfällt der Staat in Armut und das Einkommen der Völker geht zurück.**" Macdonald betonte, daß es keinen Unterschied zwischen Frankreich, Italien, Deutschland oder Großbritannien und der übrigen Welt in diesem Mißgeschick gebe. Es handele sich um ein **System, das unter unseren Füßen zusammenbreche. Niemand könne bei dem Wiederaufbau sich** fernhalten. Klar und eindeutig sprach Macdonald es aus:

Die Reparationen sind schuld an der Weltkrise.

Auf der anderen Seite erfolgt, wie das „B. T." schreibt, eine Verbeugung vor Frankreich. Die Heiligkeit der Verträge wird von allen anerkannt, und niemand denke daran, sie durch einen einseitigen Akt zu zerstören.

Aber wenn sich diese Verträge als unerfüllbar erweisen, und wenn sich herausstellt, daß sie zu dem beklagenswerten Zustande geführt haben, zu dem die Welt heute gekommen ist, dann sollten sie auf dem Wege der Verständigung revidiert werden.

Ganz deutlich unterstrich Macdonald die Tatsache, daß Europa nicht allein handeln könne. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten sei unumgänglich notwendig. Offensichtlich, um die Mitwirkung der Vereinigten Staaten schmackhafter zu machen, machte Macdonald zum Schluß seiner Rede einen

neuen Vorschlag.

„Der Erfolg von Lausanne kann nicht eintreten ohne Erfolg in Genf. Wenn die Staaten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden wollen, dann muß eine gesicherte politische Ruhe eintreten, damit die Nationen ihre ökonomischen Angelegenheit in Ordnung bringen können, ohne gestört zu werden durch Kriegsdrohungen oder Kriegsgerüchte. An irgend einem Punkte unserer Beratungen müssen wir auf diese Angelegenheiten zurückkommen."

Sämtliche Delegierten waren von dieser Formulierung überrascht, besonders da sie in ihrer nicht präzisen Form zu allen möglichen Deutungen Anlaß gegeben hat.

In der heutigen (Freitags-) Sitzung sprach zunächst

Reichskanzler von Papen.

Lausanne, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler von Papen legte in der heutigen geheimen Vollsitzung der Tributkonferenz in einer großen, allgemein mit Spannung erwarteten Rede den **Standpunkt der Deutschen Regierung** zur Tributfrage dar. Der Reichskanzler ging zunächst kurz auf die Bemerkungen ein, die der englische Ministerpräsident in der gestrigen Eröffnungsrede hinsichtlich der bestehenden Abmachungen gemacht hat. Der Reichskanzler betonte, es käme darauf an, die gegebenen Tatsachen ins Auge zu fassen und die Ergebnisse daraus zu ziehen. Der Reichskanzler behandelte sodann die Entwicklung der Weltwirtschaft seit dem Jahre 1922, der Zeit der Aufstellung des **Youngplanes**. Er schilderte den Sturz aus dem Optimismus von damals in den Pessimismus und die Verzweiflung von heute. **Nichts von den damaligen Verheißungen habe sich erfüllt.** Durch die Arbeitslosigkeit seien gerade in den stärker industrialisierten Ländern Spannungen erzeugt worden, die zu einer immer größer werdenden Gefahr für die Weltordnung und die kulturellen Errungenschaften des letzten Jahrtausends geworden seien.

Ein Anzahl von Staaten habe sich gezwungen gesehen, die **Zahlungen nach dem Auslande einzustellen**. Das sei eine ernste Mahnung, rechtzeitig Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, damit nicht die großen Länder in die gleiche Lage kämen, wodurch die Weltkrise eine unüberwindliche Erschwerung erfahren würde. Der internationale Kapital- und Kreditverkehr sei abgeschnürt. Die Kapitalisten in den kapitalkräftigen Ländern dächten nur daran, wie sie die Kredite möglichst schnell zurückziehen könnten, obwohl sie diese in ihren eigenen Volkswirtschaften nicht nutzbringend verwenden können. Die Substanzen des Vermögens werden dabei angegriffen, und es fehle jede Möglichkeit eines neuen Aufschwunges. Auf der anderen Seite haben die Schuldner infolge des Steigens des Goldwertes oder des Fallens der Warenwerte 40 bis 50 Prozent mehr zu leisten; das gelte in gleicher Weise für Privatschuldner wie für die Staaten. Wenn keine schnelle Besserung eintritt, müsse damit gerechnet werden, daß eine Neuregelung der Schuldenzahlungen notwendig werde. Zum Beweise dafür, wie die politische und wirtschaftliche Verschuldung zusammenhänge, wies der Reichskanzler darauf hin, daß sich in Gläubiger- und Schuldnerländern die Goldverteilung und der Güteraustausch verschoben haben.

Bei den **beiden Gläubiger-Ländern** habe sich das **Gold unfruchtbar angehäuft**, während das **einzige Schuldnerland, Deutschland, davon fast gänzlich entblößt sei,** so daß seine Wirtschaft immer mehr zum Erliegen komme. Bei dem Güteraustausch mache sich eine Entwicklung in entgegengesetzter Richtung bemerkbar. Die deutsche Handelsbilanz war früher passiv und ist heute aktiv geworden, während bei den Gläubiger-Ländern der Fall umgekehrt liegt. Die Wirtschaftskrise unterscheide sich in einem Punkt von früheren Krisenperioden. Früher habe es sich nur um Krisen aus dem Mißverhältnis von Erzeugung und Verbrauch gehandelt, die jetzige Krise habe aber das Moment der Kreditkrise aufzuweisen; ihre Ursache liege in der internationalen Verschuldung und in den wirtschaftswidrigen politischen Zahlungen. Die Krise des Güteraustauschs könne nicht überwunden werden, wenn nicht die Kreditkrise überwunden werde und das gelinge nicht, wenn nicht ihre besonderen Ursachen beseitigt würden.

Im Anschluß daran geht der Reichskanzler auf die Lage der Wirtschaft in Deutschland ein. Er wies besonders auf die Belastung der deutschen Wirtschaft mit Steuern hin und betonte, daß der Sonderausschuß schon im Dezember die Steuerbelastung als Höchstmaß bezeichnete. Trotzdem haben der Wirtschaft noch neue Steuern auferlegt werden müssen, um den Staatsorganismus überhaupt aufrecht erhalten zu können. Die Folgen der entsetzlichen Arbeitslosigkeit seien Verzweiflung und politischer Radikalismus. Auf die hochverzinsliche Auslandsverschuldung Deutschlands sei zum weitaus größten Teil auch die Substanzübertragung und Kapitalentziehung zurückzuführen, die sich aus den Reparationen ergaben. Es sei festgestellt, daß von den 18 Milliarden Mark, die Deutschland seit der Stabilisierung entliehen habe, mehr als 10 Milliarden allein durch Waren- und Reparationszahlungen wieder ins Ausland zurückgeflossen seien. Die Höhe der bisherigen Leistungen müßte nach dem wirklichen Wert veranschlagt werden und nicht nach dem Wert, den sie im Empfangslande darstellten.

Es sei eine völlig irrige Auffassung, daß Deutschland zu einem übermächtigen Konkurrenten für andere Länder werden würde, wenn es von seinen politischen Schulden befreit würde. Der Reichskanzler schloß mit den Worten:

„Die **Geschichte der Reparationen** stellt sich heute als eine Reihe von

Experimenten dar, die in immer neuer Form und stets mit dem gleichen Mißerfolg am deutschen Volkskörper vollzogen wurden.

Man hat Deutschland jedesmal ein Maximum an Leistungen auferlegt, und jedesmal es darauf ankommen lassen, ob sich dieses Maximum als erfüllbar erweisen würde. Wir haben jetzt die Reichweite dieses Verfahrens greifbar vor Augen; die Erfahrungen der letzten Jahre können nur dahin zusammengefaßt werden: die Reparationen haben sich als unmöglich und schädlich erwiesen; diese Erfahrungen schließen die Möglichkeit aus, neue Experimente mit den Reparationen zu machen, die doch wieder zu dem gleichen Mißerfolg wie die bisherigen Versuche führen müßten. Wenn die Weltwirtschaft nicht endgültig von der Störung befreit wird, die von den wirtschaftswidrigen politischen Schuldenzahlungen ausgehen, ist eine Besserung in Deutschland und der Welt nicht möglich.

Die Reparationen waren ursprünglich für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete bestimmt. Inzwischen hat ihre Wirkung sich in das Gegenteil verkehrt. Sie bauen nicht auf, sondern zerstören. Das Gebot der Stunde ist, den Blick von der Vergangenheit auf die Zukunft zu richten. Die Stunde des Handelns ist gekommen, deshalb haben wir in Deutschland nochmals den Versuch gemacht, die aufbauwilligen Elemente zusammenzuführen, um die Zukunft zu sichern.

Die Zeit der kleinen Mittel, der Pausen und der Vertagungen ist vorbei. Es muß ganze Arbeit geleistet werden. Ich sehe die große historische Aufgabe dieser Konferenz darin, aus dem Circulus vicivsus der Vergangenheit endgültig herauszukommen und so den Weg freizumachen, der uns alle einer besseren Zukunft entgegenführen muß."

Papen bei Herriot.

Begegnung zwischen Zaleski und von Papen.

Lausanne, 16. Juni. (PAT) Heute vormittag stattete der Reichskanzler von Papen dem Ministerpräsidenten Herriot einen Besuch ab, an den sich eine längere Unterhaltung anschloß. Es war dies die erste Unterredung der neuen Leiter der Französischen bzw. Deutschen Regierung. Während der Unterredung gab Reichskanzler von Papen einen allgemeinen Grundriß über den Inhalt der Erklärung, die er morgen in der Sitzung der Konferenz vorlegen wird. (Siehe oben die Rede Papens.) Reichskanzler von Papen erörterte dann seinen Standpunkt bezüglich der **deutsch-französischen Beziehungen**. Herriot legte besonderen Nachdruck auf eine ehrliche internationale Zusammenarbeit.

Während der heutigen Konferenz-Sitzung wurde Außenminister **Zaleski** durch Vermittlung Macdonalds mit **Reichskanzler von Papen bekannt** gemacht.

Unbefristete Verlängerung des Hoover-Moratoriums.

Lausanne, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Ministerpräsident Macdonald gab heute gleich zu Beginn der Vollsitzung in seiner Eigenschaft als Präsident der Tributkonferenz die Aufsehen erregende Erklärung ab, daß die Englische, die Französische, die Italienische, die Japanische und die Belgische Regierung sich geeinigt hätten, das am 1. Juli ablaufende Hoover-Moratorium vorläufig unbefristet zu verlängern.

Kommentare zur Rede Macdonalds.

Lausanne, 16. Juni. (PAT.) Die **Rede Macdonalds** wurde in **Konferenzkreisen herzlich aufgenommen**. Lebhaft kommentiert wird der Teil der Rede, in welchem er die Notwendigkeit der **politischen Pazifizierung der Welt** und die Sicherung der Völker für **eine Zeitspanne** hervorhebt, in welcher keine Unruhe und keine Kriegsfurcht und keine Kriegsgerüchte herrschen würden. Beachtung fand ferner die Erklärung, daß die Lausanner Konferenz sich mit diesen Fragen besonders beschäftigen müsse. Man will diese Äußerungen Macdonalds auf eine angekündigte Intervention des englischen Ministerpräsidenten zurückführen, um die politische Schiedsgerichtsbarkeit erfolgreich einzuführen.

Nach der Rede Macdonalds ernannte die Konferenz zu ihrem Generalsekretär Sir Maurice Hankej, der bereits Generalsekretär mehrerer internationalen Konferenzen, u. a. der Friedenskonferenz in Versailles und der Haager Konferenz war.

„Grober Unfug?"

Horch wie der Tauber ruft
o du, o du, o du . . . .

Es waren gleich acht Täuberiche, fahrende Gesellen aus deutschem Lande, die am Montag auf einer Bromberger Straße diesen alten deutschen Liebesruf sangen. Das „Fensterln" ist ihnen schlecht bekommen. Es ist nichts mit der deutsch-polnischen Freundschaft. Einige im Boykott aller polnischen Lebensregungen wohl unterrichtete Patrioten glaubten, das Vaterland sei in Gefahr und eröffneten gegen diese „skandalösen Hitler-Banden" (deren Führer übrigens Sozialdemokrat war) den Krieg. Es gab auch andere gute Polen — wir schätzen, es war der größere Teil der versammelten Menge — die sich zur „moralischen Abrüstung" bekannten und im Abwehrkrieg gegen die giftigen Gase des Völkerhasses geschult waren. Sie drangen aber am Montag noch nicht durch. Die Oberhand behielt die von uns tief bedauerte Geistesverfassung eines Herrn Jedrzejewski, der sich gewaltig aufregte, weil er, nach seinen Versicherungen wenigstens, in Berlin gleichfalls übel behandelt worden sein will, als er auf der Straße ein polnisches Liedchen sang. Wir können den Fall nicht näher untersuchen und wundern uns nur, daß er nicht schon längst an die große Glocke gehängt wurde. Wir wissen auch nicht, um welches polnische Lied es sich gehandelt hat, ob darin der Tauber rief oder etwa ein Rota-Schwur. Die Kenntnis dieser und anderer Umstände ist für eine vergleichende Betrachtung recht wesentlich. Hat es wirklich solch einen Berliner Skandal gegeben, dann hätte Herr Jedrzejewski die deutschen Gerichte anrufen sollen; sie hätten die bösen Leute, denen das polnische Lied nicht gefiel, vermutlich nicht nur wegen „groben Unfugs" bestraft. Aber selbst wenn alles schlimm und böse war, hat dann Herr Jedrzejewski das Recht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Ihm hat die Sache offenbar nicht gefallen, also war sie in seinen Augen schlecht. Wie kann sie jetzt, wenn er sich aus dem passiv Leidenden in den aktiv Handelnden verwandelt, gut und patriotisch sein? Im übrigen weiß die polnische Presse fortlaufend zu berichten, daß die Polen in Deutschland öffentliche Feste mit großen Straßenumzügen veranstalten, bei denen nicht nur Liebeslieder, sondern auch patriotische Hymnen gesungen werden. Was ist auch schon dabei?!

Die acht deutschen Wandervögel, von denen hier die Rede ist, waren nur zu kurzem Besuch in Bromberg. Sie waren nachmittags aus Schneidemühl angekommen und

wollten abends nach Ostpreußen weiterreisen. Ihre Straßenlieder sollten nebenbei noch die Reisekasse füllen, in der, wie das bei jungen Leuten so Brauch ist, wieder einmal Ebbe war. Die Polizei, die sie pflichtgemäß und anerkennenswert vor Tätlichkeiten einer drohenden Menge zu schützen wußte, stellte fest, daß sie ein ordnungsmäßiges polnisches Visum in ihren Pässen hatten, das freilich nur einen Tag Gültigkeit hatte, aber für den geplanten Bromberger Aufenthalt genügte. Erst als die Polizei die fahrendne Sänger einsperrte, lief das Visum ab. Wir können es daher, bei aller Achtung vor dem polnischen Gericht, nicht begreifen, daß es die jungen Leute wegen „unerlaubten Aufenthalts auf polnischem Gebiet“ zu je 20 Złoty Geldstrafe verurteilte und, da diese nicht beizutreiben waren, für zwei Tage hinter Schloß und Riegel setzte. Wenn es nach dem freien Willen der Wandervögel gegangen wäre, hätten sie vor Ablauf der Aufenthaltserlaubnis das gastliche Polen verlassen, und diese freie Willensregung ist doch wohl für die Beurteilung der strafwürdigen Tat allein maßgebend.

Wir haben gestern berichtet, daß unsere Landsleute aus dem Reich noch mit einer anderen Anklage überrascht wurden. Sie hatten sich vor dem Bromberger Gericht wegen „Störung der öffentlichen Ordnung“ und „groben Unfugs“ (§ 360 Abs. 11 St. G. B.) zu verantworten. Da wir der gewiß weit verbreiteten Meinung waren, daß nicht der Gesang von Volksliedern, sondern weit eher die Störung dieses Gesanges als grober Unfug bezeichnet werden kann (in Berlin dachte Herr Jedrzejewski wohl ebenso), haben wir auch nicht einen Augenblick daran zweifeln können, daß am Ausgang dieses Zwischenspiels ein Freispruch stehen würde. **Wir haben uns geirrt.** Wir bedauern das; aber wir wissen auch eine Erklärung.

Wie der Begriff der „moralischen Abrüstung“ ein ganz verschiedener ist, wenn ihn die hohe Regierung auslegt und durch Herrn Zaleski in Genf vorbringen läßt, oder wenn der Westmarkenverein Boykott-Aufrufe an die Scheiben unserer Straßenbahnwagen kleben läßt, so unterliegt auch der Begriff der Ordnungsstörung und des groben Unfugs einer durchaus verschiedenen und wechselnden Beurteilung. Die acht deutschen Wandervögel hatten schon eine weite Fahrt hinter sich gebracht. Sie waren in Holland und Belgien gewesen und versicherten, daß sie dort ungestraft hätten Lieder singen können. Es war ihr Fehler, daß sie unseres Landes Brauch nicht kannte. Hätten sie uns zuvor befragt, wir hätten sie bei unserer psychologischen Bewertung der nächstliegenden Dinge gewiß vor einer Betätigung ihrer Stimmbänder im Sinne des deutschen Volksliedes gewarnt. Was in Belgien möglich ist, das im Weltkriege von den Deutschen okkupiert wurde, ist noch lange nicht in Polen möglich, das zu gleicher Zeit dem Kampf und Tod deutscher Ostwanderer seine Befreiung verdankte. Wir wollen damit keineswegs behaupten, daß die Gesamtheit oder auch nur die Mehrheit unserer polnischen Mitbewohner die Ansichten des Herrn Jedrzejewski (nicht in Berlin, sondern in Bydgoszcz) teilt; gerade die Vorgänge vor dem Gemeindehause in der Elisabethstraße können nur unsere schon früher betonte Meinung bestätigen, daß man, abgesehen von „gewissen Patrioten“, auch in der polnischen Volksgemeinschaft sehr wohl den Sinn für die Harmlosigkeiten des Lebens zu bewalten weiß, daß man gerade in dieser Ablehnung gefährlicher Übertreibungen den wahren Patriotismus beweist. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß die Gesinnung des Herrn Jedrzejewski in Polen noch immer die „herrschende“ ist, wobei wir nicht etwa den guten Willen der Regierung in Zweifel ziehen, sondern die „herrschende“ Volksmeinung meinen, die mit kaum erkennbaren Ausnahmen in der polnischen Presse zum Ausdruck kommt. Das Gericht hat nun die Aufgabe, in seiner Rechtsprechung bei der Auslegung der Gesetzes-Paragraphen die „allgemein herrschende“ Meinung in Rechnung zu stellen. Es hat deshalb wohl auch bei der Zeugenvernehmung nur die Wortführer dieser Meinung, die wir für grundfalsch halten, zu Worte kommen lassen und nicht die Entlastungszeugen, deren Ladung die sangesfreudigen Angeklagten erbeten hatten. So kam es zu dem überraschenden Urteil, und so finden wir seine Erklärung. Wobei wir freilich versichern müssen, daß uns dieses Urteil und diese Erklärung weder in unserer Eigenschaft als deutsche Volksangehörige, noch als polnische Staatsangehörige befriedigen kann.

An dieses Bekenntnis knüpfen wir eine Bitte, die wir zunächst an die jüngsten Gäste unseres Gefängnisses und im weiteren Sinne an unsere Freunde im Reich richten wollen: Laßt euch durch diesen Vorfall nicht verleiten, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. **Wir haben als Deutsche keinen Anlaß, auf den Spuren des Herrn Jedrzejewski zu wandeln.** Wir wollen in jedem Polen, der uns nicht gerade verspeisen will, den Menschen achten und in jedem polnischen Lied, soweit es nicht gehässig ist, den Ausdruck einer Volkskultur, deren Achtung uns selber Achtung bringt. Es ist kein schwächliches Bescheiden, sondern patriotische Männlichkeit, wenn der Deutsche diesseits und jenseits der Grenzen bei der Betrachtung dieses ebenso typischen wie bedauerlichen Zwischenfalls die Aufregung des Herrn Jedrzejewski auf sich, auf ihm und seiner Nation beruhen läßt, wenn der Deutsche sich vielmehr derjenigen Polen erinnert, die in vorbildlicher Haltung eine in unverantwortlicher Weise gehetzte und verängstigte Menge zur Besinnung bringen wollten.

Auch jene Zeit wird anbrechen, in der man ungestört auf polnischen Straßen deutsche Lieder singen darf, wie man dies nachweisbar mit polnischen Liedern in deutschen Gassen schon heute ungestört zu tun beliebt. Dann werden polnische Richter in der Lage sein, eine ähnliche Anklage mit Rücksicht auf die „herrschende Volksmeinung“ zurückzuweisen; dann brauchen wir unsere Wanderburschen auch nicht mehr zu bitten, wenn überhaupt für wenige Stunden, so nur schweigend durch unsere Heimat zu ziehen, in der das deutsche Lied in vielen deutschen und polnischen Herzen unsterblich bleibt, auch wenn es nicht auf den Straßen laut werden darf.

•

Die Wandervögel im Hungerstreik.

Bromberg, 17. Juni. (Eigene Meldung.) Wie aus der gestrigen Gerichtsverhandlung hervorging, haben die acht reichsdeutschen Wandervögel die Polizeibehörden gebeten, mit dem zuständigen Konsul Rücksprache nehmen zu dürfen. Dieser Bitte ist jedoch nicht entsprochen worden. Daraufhin haben die jungen Leute die Entgegennahme jeglicher Nahrung abgelehnt und haben auch die ihnen zur Verfügung gestellten Decken zurückgewiesen.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist es dem hiesigen Vizekonsul gelungen, heute eine Rücksprache mit den Verhafteten in dem Gefängnis herbeizuführen.

Die 2. Notverordnung im Reich.

Aufhebung des S. A.-und Uniformverbots.

Die Reichsregierung hat gestern die politische Notverordnung, die die Aufhebung des SA- und SS-Verbots und des Uniformverbots bringt sowie die Bestimmungen über die Presse neu faßt, verkündet. Die Notverordnung trägt den Titel: „Notverordnung gegen politische Ausschreitungen“. Es handelt sich dabei im wesentlichen um eine Kodifikation des politischen Notrechts. Keine Gültigkeit mehr haben die Bestimmungen früherer Notverordnungen, die in der jetzigen Notverordnung nicht mehr enthalten sind. Die Notverordnung gliedert sich in vier Abschnitte:

Der erste Abschnitt bringt Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge.

Der zweite Abschnitt trägt den Titel: „Periodische Druckschriften“.

Der dritte Abschnitt befaßt sich mit den politischen Verbänden.

Der vierte Abschnitt enthält die Strafbestimmungen, die zum Teil erheblich verschärft worden sind.

Eine der neuen politischen Notverordnung beigegebene amtliche Erläuterung führt aus, daß die Absicht von Reichspräsident und Reichsregierung dabei gewesen sei, die durch die frühere Notverordnung erheblich eingeschränkte politische Freiheit namentlich für die wichtige bevorstehende Wahlentscheidung teilweise wiederherzustellen.

Auf dem Gebiete des **Versammlungsrechts** ist die Verpflichtung zur Anmeldung politischer Versammlungen und das bisher bestehende Verbot von öffentlichen politischen Versammlungen, Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel und von Lastwagenfahrten gestrichen. Sie können künftig nicht mehr von vornherein verboten, sondern nur noch aufgelöst werden, und auch dies mit der Einschränkung, daß angebliche „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und der Ordnung“ künftighin kein Auflösungsgrund mehr ist.

Sollte sich diese Auflockerung der bisherigen Bestimmungen nicht bewähren, so ist der Reichsinnenminister ermächtigt, von sich aus erneut für das Reichsgebiet oder einzelne besonders gefährdete Teile davon solche Anmeldungs- und Verbotsbestimmungen wieder zu erlassen.

Aufgelöst werden können Versammlungen nur noch, wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze und Anordnungen der Behörden aufgefordert, Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden (leitende Beamte sind Reichskanzler, Reichsminister und Staatssekretäre des Reichs), das gleiche gegenüber einer Religionsgesellschaft und ihren Einrichtungen geschieht oder zur Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wird.

Auf dem Gebiete des **Presserechts** ist die Befugnis zur Beschlagnahme und Einziehung von Druckschriften und Zeitungen entfallen. Für Plakate und Flugblätter sind alle Einschränkungsbestimmungen aufgehoben. Die Befugnis zum Verbot periodischer Druckschriften ist im wesentlichen beibehalten worden.

Die Gründe, aus denen eine Zeitung verboten werden kann, sind die gleichen, aus denen eine Versammlung aufgelöst werden kann. Außerdem kann eine Zeitung verboten werden, „wenn in ihr lebenswichtige Interessen des Staates dadurch gefährdet worden sind, daß unwahre oder entstellte Tatsachen behauptet oder verbreitet werden“. Als Beispiele für solche Gefährdung wird in der Erläuterung auf unwahre Behauptungen über die Währung oder Interessen der Landesverteidigung hingewiesen.

Eine von heute datierte Durchführungsverordnung sucht dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen über die Presse möglichst liberal gehandhabt werden.

Nachdem die SA.- und das Uniformverbot durch die Aufhebung der entsprechenden früheren Notverordnungen beseitigt sind, gilt künftig folgendes:

Politische Verbände, deren Mitglieder in geschlossener Ordnung öffentlich aufzutreten pflegen, sind auf Verlangen des Reichsministers des Innern verpflichtet, ihm ihre Satzungen und sonstigen Bestimmungen über ihre Organisation und Tätigkeit vorzulegen und daran jede Änderung vorzunehmen und jeder Auflage nachzukommen, die der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält.

Zum Uniformverbot wird erläuternd gesagt, daß sich die Reichsregierung zu seiner Aufhebung nicht ohne Bedenken entschlossen hat, aber gerade von der Wiederzulassung der Uniform erwartet, daß die Führer nunmehr unbedingte Disziplin unter den Mitgliedern der Verbände werden halten können. Sollte das Gegenteil eintreten, so würde die Reichsregierung mit scharfen Bestimmungen auf Grund ihres Aufsichtsrechts gegen die schuldigen Verbände einschreiten.

Als ein Ersatz für die entfallenen Freiheitseinschränkungen wird in der Notverordnung eine **strengere Bestrafung für Gewalttätigkeiten und Aufforderung zu Gewalttätigkeiten eingeführt.**

Hervorzuheben ist, daß bei vorsätzlicher Körperverletzung aus politischen Beweggründen die Mindeststrafe auf einen, bei gefährlicher Körperverletzung auf drei Monate festgesetzt und die Zubilligung mildernder Umstände ausgeschlossen wird. Wer mit einer unbefugt geführten Schußwaffe Gewalttätigkeiten begeht oder androht, soll mindestens sechs Monate Gefängnis erhalten.

Im Zusammenhang mit der Erläuterung dieser Bestimmungen äußerte sich Herr von Gayl auch über die Frage der Amnestien, wie gegenwärtig eine in Preußen beschlossen werden soll. Er betonte, noch nicht im Namen der Reichsregierung sprechen zu können, die diese Frage noch nicht geprüft hätte. Für seine Person stehe er auf dem Standpunkte, Amnestien für kleinere Verstöße könnten wohl am Platze sein, nicht dagegen solche für Roheitsdelikte. Weiter müßten solche Amnestien gleichmäßig für alle gelten, die nicht den Staat und die staatliche Ordnung bewußt verneinen.

Hindenburg warnt.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Reichsinnenminister Freiherrn v. Gayl folgendes Schreiben gerichtet:

„Anbei übersende ich Ihnen die von mir vollzogene Verordnung gegen politische Ausschreitungen zur Veröffentlichung. Ich habe die mir von der Reichsregierung vorgeschlagenen weitgehenden Milderungen der bisherigen Vorschriften in dem Vertrauen darauf vorgenommen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so bin ich entschlossen, mit allen mir verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen. Ich ermächtige Sie, diese meine Sinnesmeinung bekanntzugeben. (gez.) v. Hindenburg.“

Deutschland soll aus dem Völkerbund austreten.

Beschluß des Preußischen Landtags.

Berlin, 16. Juni. (PAT) Der Preußische Landtag hat mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten den kommunistischen Antrag angenommen, worin die Reichsregierung aufgefordert wird, sofort den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde zu erklären.

Gdingen bemüht sich um die Danziger Eisenbahn-Direktion.

In der Streitsache zwischen Danzig und Polen wegen des Sitzes der Danziger Eisenbahn-Direktion meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ jetzt, daß eine Verlegung nach Gdingen geplant sei.

Der Verwaltungsrat der Hafeninteressenten in Gdingen habe in seiner letzten Sitzung an die zuständigen Zentralbehörden einen Antrag gerichtet, die Danziger Eisenbahndirektion nach Gdingen zu verlegen. Der Verwaltungsrat begründet seinen Antrag damit, daß der Gdingener Hafen eine Eisenbahndirektion in seiner nächsten Nähe brauche. Es wäre nachteilig, wenn die Direktion weiter ins Land hinein verlegt würde. Der Antrag hebt ferner hervor, daß alle großen Häfen um die Erlangung einer höheren Eisenbahn-Instanz bemüht seien, was auch für den Bestand des Gdingener Hafens unbedingt erforderlich sei.

Die Experten des Völkerbundes in Danzig und Warschau.

Der Vorsitzende der Expertenkommission, die vom Völkerbundrat nach Danzig entsandt worden ist, um über die Streitfragen zwischen Polen und Danzig ihr Gutachten abzugeben, der ungarische Staatsrat Dr. Fattinger, ist seit ein paar Tagen bereits in Danzig an der Arbeit. Die Arbeiten der ganzen Kommission, die in Danzig gestern begonnen haben, betreffen in der Hauptsache die Frage der Kontingenteinfuhr. Die Kommission wird sich zunächst mit dem gesamten Material, das den Danziger Behörden zur Verfügung steht, bekannt machen und wird dann noch im Juni, wie die polnischen Blätter melden, sich nach Warschau begeben, um von der Polnischen Regierung das erforderliche Material und die dazu gehörigen Erläuterungen zu erlangen. Die Kommission will noch im Juni mit ihrer Arbeit fertig werden, die dann dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig übergeben werden soll, und auf Grund deren der letztere in den Streitfragen zwischen Polen und Danzig die Entscheidung treffen wird.

Oberschlesisches Schicksal.

Freude bei den Polen.

Wie dem „Kurjer Poznański“ aus Kattowitz gemeldet wird, sind dort für den nächsten Sonntag aus Anlaß des zehnjährigen Gedenktages der Zuteilung Oberschlesiens zu Polen große Feierlichkeiten in Aussicht genommen. Nach dem Gottesdienst soll in dem Schlesischen Saale eine Akademie stattfinden, bei der u. a. der Senator Korfanty eine Rede halten soll. Für die Feier haben sich u. a. zum Besuch angekündigt Roman Dmowski, General Haller, die ehemaligen Ministerpräsidenten Witos und Ponikowski, eine Delegation des Nationalen Klubs mit Trąmpczyński und dem Abgeordneten Fürsten Czetwertyński an der Spitze, dann Abordnungen der Nationalen Arbeiterpartei, der Volkspartei (Stronictwo Ludowy) usw. Eingeladen ist auch der General Szeptycki, der seinerzeit an der Spitze des polnischen Heeres in Schlesien einmarschiert ist, und Ignacy Paderewski. Auch in anderen Ortschaften außer Kattowitz sind große Kundgebungen geplant.

*

Trauer bei den Deutschen.

Anläßlich der Tatsache, daß am 15. Juni zehn Jahre verstrichen waren, seitdem die Abstimmung in Oberschlesien stattgefunden hatte, waren die Reichs-, Staats- und Kommunalgebäude in ganz Deutsch-Oberschlesien auf Halbmast geflaggt. Ferner wurden Gedenkfeiern abgehalten. Der gesamte Verkehr ruhte für die Dauer von einer Minute.

Die Volksabstimmung hatte in Oberschlesien eine klare Mehrheit für Deutschland (über 60 Prozent) ergeben. Auch ein beträchtlicher Bruchteil der polnisch sprechenden Oberschlesier hatte sich für Preußen erklärt.

Republik Polen.

„Antwort an Treviranus“.

Die vor zwei Jahren begonnene Geldsammlung für ein Unterseeboot, das den Namen „Antwort an Treviranus“ tragen sollte, wird jetzt — wie aus Warschau gemeldet wird — abgeschlossen. Am 11. und 15. Juni fanden bezw. finden Sitzungen der entsprechenden Komitees statt, in denen die Entscheidung über den Abschluß der Sammlung fallen wird.

Schon seit einem Jahre gingen nahezu gar keine Beträge mehr in die Sammlung ein, die kaum einen Bruchteil dessen brachte, was die Anschaffung eines U-Bootes tatsächlich kostet.

Wasserstandsnachrichten.

Wa[illegible]erstand der Weichsel vom 17. Juni 1932.

Krakau — 1,57 Zawichost + 1,12, Warschau + 1,12, Płock + 0,81, Thorn + 0,89, [illegible]ordon + 0,92, Culm + 0,75, Graudenz + 0,95, Kurzebrak + 1,18, Piekel + 0,33, Dirschau — 0,32, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,58.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juni.

Weitere Abkühlung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weitere Abkühlung bei zunehmender Bewölkung mit einzelnen Schauern an.

Ein verwegener Einbruch.

Die Dreistigkeit der Diebe übersteigt allmählich alle Grenzen. Sie sind in der Wahl ihrer Mittel und ihrer Beute nicht mehr anspruchslos. Sie wollen auch nicht mehr zu Fuß gehen, sondern gelegentlich auf Gummireifen über diesen traurigen Erdball rollen.

Um einem solchen Wunsche Genüge zu tun, führten unerkannt entkommene Einbrecher in der Nacht zum Donnerstag einen außerordentlich dreisten Einbruch aus. Auf dem Grundstück Bleichfelderweg (Chodkiewicza) 5 befindet sich neben dem Wohnhause eine neu errichtete Garage, die das Ziel ihrer Wünsche enthielt. Es handelt sich um ein fast neues Ford-Kabriolett für vier Personen. Die Diebe erbrachen zunächst das Vorhängeschloß an dem eisernen Zaun, öffneten sodann mit Dietrichen die Tür der Garage und holten das Auto heraus. Mit welchem Raffinement die Täter gearbeitet haben müssen, beweist die Tatsache, daß neben der Garage in einer Erdgeschoßwohnung der Portier und andere Bewohner bei offenem Fenster geschlafen haben und nichts von dem Einbruch hörten.

Das Auto, das einen Wert von etwa 5000 Złoty hat, trägt die Registriertafel P. Z. 4678. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

---

§ **Die Erschwerungen bei der Erlangung von Handelspässen.** Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat an das Ministerium für Industrie und Handel eine Denkschrift gesandt, in der die Wiedereinführung der vorherigen Vergünstigungsgebühren für Handelspässe verlangt und auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, daß die Erschwerungen beseitigt werden müssen, die neuerdings bei der Erlangung derartiger Pässe gemacht werden. Der Verband betont mit Nachdruck, daß die Erhöhung der Paßgebühren und die Beiseiteschiebung der Kammern bei der Begutachtung der Notwendigkeit von Reisen ins Ausland die Gefahr einer Einschränkung der Ausfuhr schaffe, was auf unsere Handelsbilanz ungünstig einwirken könne. Außerdem würden die Abschlüsse von Geschäften erschwert und der Kontakt mit den Auslandsfirmen geschwächt. Der Verband beantragt deshalb Wiederherstellung des durch die Verordnung vom 20. Juni 1931 geschaffenen Zustandes, wonach die Entscheidung über die Notwendigkeit einer Reise von den Verwaltungsbehörden nach Meinungsäußerung der Industrie- und Handelskammer getroffen wird.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Am gestrigen Abend kämpften als erstes Paar Willing und Bobowiak. Der Kampf brachte wie üblich durch Willing hervorgerufene komische Momente. In der 12. Minute blieb der Berliner durch Contra-Attacke Sieger. Der ausgezeichnet ringende Tornow hatte im Kampf gegen den Kosaken Orlow nur ein Unentschieden erreichen können. Orlows unsportliches Verhalten veranlaßte den Schiedsrichter zu wiederholten Malen zum Einschreiten. Lobuszko konnte gegen einen Gegner wie Dimitrescu kaum länger als 3 Minuten standhalten. Nach der Zahl der Niederlagen ist anzunehmen, daß der Held aus Stargard bald aus der Reihe der Kämpfer verschwinden wird. Garkowienko und der Spanier Oliveira demonstrierten schönen Ringsport. Der Kampf verlief unentschieden. Ausgezeichnet kämpfte der Wiener Kawan gegen den wenig ritterlichen Bulgaren Martinow. Kawan blieb in der 20. Minute durch Doppelnelson Sieger.

§ **Die Feuerwehr wurde heute nacht um ½2 Uhr nach** dem Hause Gartenstraße (Piękna) 40 gerufen. Beim Eintreffen der Wehr fand man dieses Gebäude, das nur kleine Ausmaße hat und augenblicklich nicht bewohnt wird, in hellen Flammen. Das Haus brannte bis auf die Mauern nieder. Die Wehr konnte nach einstündiger Arbeit wieder abrücken. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. — Donnerstag abend gegen 9.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Tischlerei Borowski, Promenadenstraße 1, gerufen. Dort waren infolge Überheizung des Ofens Flammen zum Schornstein herausgeschlagen, was Passanten veranlaßte, die Wehr zu alarmieren. Die Wehr brauchte jedoch nicht einzugreifen.

§ **Einen Schwächeanfall** erlitt am Mittwoch nachmittag in der Herz-Jesu-Kirche das in Fordon wohnhafte Dienstmädchen Gertrud Grabau Während eines Gebetes, das sie in der genannten Kirche verrichtete, brach sie plötzlich ohnmächtig zusammen. Andere Kirchenbesucher nahmen sich ihrer an. Im Krankenhaus gelang es nach kurzer Zeit, die besinnungslos Eingelieferte wieder zu sich zu bringen, so daß sie nach einiger Zeit den Heimweg antreten konnte.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Dienstag eine im Hause Danzigerstraße 67 wohnhafte Kontoristin. Man hatte sie den ganzen Tag über nicht ihr Zimmer verlassen sehen, und als gegen 5 Uhr nachmittags eine Freundin sie besuchen kam, fand man die Zimmerinhaberin besinnungslos auf. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Vergiftung fest und veranlaßte die Überführung in das Städtische Krankenhaus. Mit Hilfe der Rettungswache wurde die Lebensmüde in das Krankenhaus eingeliefert. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Die Ursache der traurigen Tat soll in jahrelanger Arbeitslosigkeit zu suchen sein, in der sich die 35jährige Kontoristin befunden hat.

§ **Eine Warnung** muß vor einem Betrüger erlassen werden, der in Bromberg seit einiger Zeit sein Unwesen treibt. Der Betreffende spricht in den verschiedenen Häusern vor und nimmt Bücher entgegen, die er einbinden will. Er nennt einen so billigen Preis für diese Arbeit, daß häufig Leute ihm oft größere Bücherbestände übergeben. Nach einiger Zeit kehrt er dann in die Wohnung zurück und erbittet eine Bezahlung, da er große Auslagen hatte. Dann läßt er sich nicht mehr sehen. Die Bücher, die er einem hiesigen Buchbinder zu übergeben pflegte, werden von diesem eingebunden und als der Handwerker den Eigentümern die eingebundenen Exemplare überreicht, muß er zu seinem Schrecken erfahren, daß der Gauner mit der Bezahlung bereits verschwunden ist. Auf diese Weise ist der Handwerksmeister um ganz erhebliche Beträge geschädigt worden. In einigen Fällen hat der Schwindler aber auch Bücher, die einen hohen Wert darstellten, erst binden lassen und dann zu einem niedrigen Preise weiterverkauft. So hat der Gauner von einem katholischen Geistlichen ein Werk in Empfang genommen, das einen Wert von etwa 150 Złoty hat. Nachdem er das Buch hatte einbinden lassen, (ohne zu bezahlen natürlich) verkaufte er es für 30 Złoty weiter! Vor dem Schwindler muß dringend gewarnt werden. Es empfiehlt sich also, nur den bodenständigen Handwerksmeistern Arbeit zu geben und nicht irgend welchen zugelaufenen Elementen.

§ **Drei berüchtigte Taschendiebe** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es sind dies: der 36jährige Friseur Mendel Dreizner, der 35jährige Abraham Jakubowicz und der 42jährige Schulkleinot Kaufmann, sämtlich aus Warschau. Von den drei Angeklagten war zur Verhandlung nur Jakubowicz erschienen. Während der Posener Internationalen Messe im Jahre 1929 arbeiteten die drei gemeinsam auf der Bahnstrecke Bromberg—Nakel und zwar, nach der Anzahl der Geschädigten zu urteilen, mit gutem Erfolg. Ihre Arbeitsmethode bestand darin, daß sie beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen sowie an der Sperre ein Gedränge verursachten, wobei sie mit affenartiger Schnelligkeit die Reisenden um die Geldbeutel und Brieftaschen erleichterten. Am 1. Juni 1929 wurden sie von einem Beamten der hiesigen Kriminalpolizei auf frischer Tat ertappt und ins Gefängnis gebracht. Gegen Stellung einer Kaution wurden die drei jedoch wieder auf freien Fuß gelassen. J. bekennt sich nicht zur Schuld, trotz der belastenden Beweise. Er versucht in der Gerichtsverhandlung mit beredter Zunge, seine Unschuld nachzuweisen, was ihm jedoch nicht gelingt. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus. ↕

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 1—1,20, die Mandel Eier 1,20—1,30. Absatzferkel brachten 25—30 Złoty das Paar und Läuferschweine im Gewicht von 60—70 Pfund 35—40 Złoty das Stück. — In einer der letzten Nächte drangen bisher unbekannte Diebe durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung des Besitzers Cygański in Grabowice und entwendeten eine größere Menge Kleidungsstücke und Wäsche; außerdem nahmen sie aus dem Stalle noch 20 Hühner mit.

* **Argenau** (Gniewkowo), 13. Juni. Am Sonntag, dem 12. Juni, konnte der evangelische Frauenhilfsverein in Argenau sein 10jähriges Bestehen feiern. Vormittags fand in der hiesigen evgl. Kirche ein Festgottesdienst statt, in welchem Pfarrer Meyer aus Groß-Neudorf die Festpredigt hielt. Dazu hatte sich außerdem der Chor der Christuskirche aus Bromberg freudig zur Verfügung gestellt, um mit Chorgesängen die Feier zu verschönern. An den Gottesdienst schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Pfeiler an. Um 3 Uhr nachmittags wurde dann in der evangelischen Kirche zu Klein-Morin von dem oben erwähnten Chor unter Leitung des Herrn Bruno Lenkeit ein Kirchenkonzert veranstaltet, zu dem zahlreiche Zuhörer erschienen waren. Eingeleitet wurde das Konzert mit Präludium und Fuge F-Moll für Orgel, vorgetragen von Herrn Preuß. Sodann folgte Chorgesang und zwar „Largo" und „Preis und Anbetung". Hierauf brachte Herr Virus ein Violin-Solo „Gebet" zu Gehör. Es folgte, von Fräulein Frost gesungen, ein Solo „Halleluja", darauf wieder Chorgesang „Gieb Frieden Herr" und „Sei still dem Herrn". Sodann spielte Herr Virus meisterhaft ein Violin-Solo „Largo". Zum Schluß folgte noch einmal Chorgesang und zwar „Die Erlösung", eine Kantate für gemischten Chorn, Soli (Frl. Hentschel und Frl. Frost) und Orgel. Nach Schluß des Konzertes vereinigte eine gemeinsame Kaffeetafel alle Teilnehmer im Pfarrhaus, von wo dann alsbald die Heimreise angetreten wurde. Für das Wohlgelingen des Festes gebührt Dank in erster Linie dem Chor der Christuskirche in Bromberg sowie den Solisten, deren Leistungen allgemeine Anerkennung fanden.

z **Inowrocław**, 16. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkt hatte sich eine bedauernswerte arme Frau eingefunden, um ihre Einrichtung, Hausgeräte, Teller, Eimer, Töpfe etc. zu verkaufen. — In Markowiec drangen nach Demolierung des Fenstergitters unbekannte Diebe in den Speicher der Gutsverwaltung und entwendeten dort 300 Kilogramm Weizen im Werte von 90 Złoty — In Zalinowo, Kreis Mogilno, stiegen Diebe nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die dortige Volksschule ein und stahlen verschiedene Schulstempel im Werte von 50 Złoty sowie eine Geige und ein Fahrrad Nr. 128796 Marke „Phönix", Eigentum des Lehrers Buczkowski. Ferner wurden dem Arbeiter Josef Tomaszewski ebendaselbst 24 Pfund Speck gestohlen.

z. **Inowrocław**, 16. Juni. Vor dem hiesigen Gericht hatte sich ein Jan Grendziel zu verantworten, der angeklagt war, gepfändete Möbel weggeschafft zu haben. Der Angeklagte war Pächter des Grundstückes des Landwirts Franciszek Kosik aus Slonsk, hat aber seit fünf Jahren keine Pacht an den Eigentümer gezahlt. Letzterer erwirkte nun gegen Grendziel ein Urteil zur Zahlung und sofortigen Räumung der Wohnung. Die Möbel wurden mit Arrest belegt, und als der Tag der Versteigerung herankam, schaffte Grendziel dieselben an einen unbekannten Ort, so daß der Gerichtsvollzieher vor einer leeren Wohnung stand. G. gibt seine Schuld zu und wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Wegen eines ähnlichen Delikts hatte sich der hiesige Stadtv. Józef Starybrat zu verantworten, der ein gepfändetes Sofa kurz vor der Versteigerung an einen unbekannten Ort geschafft hatte. Er erhielt dafür 20 Złoty Geldstrafe oder zwei Tage Gefängnis. — Als dieser Tage die Arbeiter des Gutes Osówsk, Kreis Mogilno, mit einem Leiterwagen nach Hause zurückkehrten, brach plötzlich die Leiter, auf der die Leute saßen und diese stürzten hinunter. Sie gerieten dabei unter die Räder und wurden von dem Wagen überfahren. Ein großer Teil der Leute ist mehr oder weniger schwer verletzt.

c **Znin**, 16. Juni. Freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat der 78jährige August Stampel in Tonowo. Er litt seit längerer Zeit an einer unheilbaren Halskrankheit, die sich in letzter Zeit dermaßen verschlimmert hatte, daß er kein Essen mehr zu sich nehmen konnte. — In Wenecja wurde der Landwirt Kranz in einer der letzten Nächte von Dieben schwer heimgesucht. Die Bande verschaffte sich mittels Einbruchs Zutritt zu seiner Wohnung und stahl einen größeren Posten Wäsche, eine Milchzentrifuge, eine Fleischmaschine, 8 Brote, 4 Pfund Butter, Schuhzeug und dergleichen mehr. Von den Tätern fehlt jede Spur.

c **Obornik**, 16. Juni. Vor einigen Tagen hat sich auf dem Gelände des Herrn Pogody in Słonawy ein tragischer Unfall ereignet. Beim Graben von Lehm löste sich plötzlich eine Lehmschicht und begrub den Arbeiter unter sich. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den infolge der erlittenen Verletzungen bereits eingetretenen Tod feststellen.

Tremessen (Trzemeszno), 15. Juni. Auf dem gestrigen Pferdemarkt fand erstklassiges Pferdematerial selbst bei den niedrigsten Preisen keinen Absatz. Der Krammarkt dagegen war von auswärtigen Händlern überaus stark besucht, ganze Karawanen Pferdegespanne und Autobusse mit Waren und Budenmaterial belebten die Chausseen. Aber das Geschäft war sehr schlecht, so daß mancher Händler nicht auf seine Spesenrechnung gekommen sein wird.

Gnesen (Gniezno), 15. Juni. Obgleich der heutige Pferde- und Viehmarkt starken Auftrieb besonders bei Pferden zeigte, fehlte es an kauf- und zahlungsfähigen Abnehmern. Gute Bauernpferde wurden mit 3—500 Złoty bezahlt, dagegen fand erstklassiges Pferdematerial selbst bei gedrückten Preisen keinen Absatz. Ebenso bei Rindvieh brachte eine prima Milchkuh ihrem Besitzer 250—300 Złoty ein.

Kleine Rundschau.

* **Eine feine Zunge für — Wasser.** Daß zur Beurteilung der Güte eines guten Tropfens eine besonders feine Zunge gehört und daß deren Besitzer unter Umständen hoch bezahlt werden — ähnlich wie in China die Teeprüfer —, dürfte allgemein bekannt sein. Daß aber auch ein gutes Unterscheidungsvermögen für ganz gewöhnliches Leitungswasser seinen Mann ernährt, werden wenige Zeitgenossen wissen. Die französische Hauptstadt zählt in der Reihe ihrer Angestellten u. a. auch etwa ein Dutzend Wasserkoster, die keine andere Aufgabe haben, als das Leitungswasser der städtischen Wasserwerke auf seine Güte zu prüfen, indem sie dauernd an den verschiedensten Stellen im Stadtgebiet Kostproben nehmen. Das Pariser Wasser erhält nämlich zur Abtötung schädlicher Keime einen Chlorzusatz, der natürlich so bemessen ist, daß eine normale Zunge ihn nicht wahrnimmt. Man könnte nun die Prüfung auf die Güte des Wassers an der „Quelle" vornehmen, hätte sich nicht herausgestellt, daß scheinbar einwandfreies Wasser nach einiger Zeit doch einen Chlorgeschmack aufweist. Diesen festzustellen, bildet die Aufgabe der Wasserprüfer. Begreiflicherweise fällt es nicht leicht, Personen mit einer so besonders gearteten Zunge aufzutreiben, und die wenigen nach strengem Examen für tauglich Befundenen werden daher hoch bezahlt.

*

* **Die erste Polarexpedition im Jahre 1596.** In den nächsten Tagen beginnt die große internationale Polarsaison. In verschiedenen Ländern werden die letzten Vorbereitungen für die Ausrüstung von Polarexpeditionen getroffen. In dem Polarjahr 1932 stellte sich keine der Expeditionen die Aufgabe, auf dem Süd- oder Nordpol ihre Zelte aufzuschlagen. Man beschränkt sich auf meteorologische und geologische Erforschung der Porlargegenden. Anläßlich des Polarjahres weist die holländische Presse darauf hin, daß der erste Polarforscher der holländische Seefahrer Wilhelm Barens war. Seine Expedition wurde von reichen Amsterdamer Kaufleuten finanziert. Barens verließ am 10. Mai 1596 an Bord seines Expeditionsschiffes den Hafen von Amsterdam. Sowohl der Expeditionsführer wie die ganze Mannschaft waren über alle Maßen erstaunt, als sie am 5. Juni die ersten Eisschollen erblickten. Sie wurden von den Expeditionsteilnehmern zuerst als für besonders große Schwäne gehalten. Die Expedition erreichte die nördliche Küste Spitzbergens, wo ein Winterlager errichtet wurde. Sechs Wintermonate verbrachte die Expedition auf Spitzbergen. Das Fleisch der zur Strecke gebrachten Eisbären diente den Leuten als tägliche Nahrung. Auf der Rückreise nach Holland fand Wilhelm Barens den plötzlichen Tod.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 137

Am 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr, verschied sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Emilie Lehrer

geb. **Arndt**

im 92. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Karl Lehrer, Konrektor
Minna Lehrer
Anna Lehrer 2507
Adolf Lehrer, Studienrat
Emmi Thom geb. **Lehrer**
Margarete Wellkisch geb. **Lehrer**
Martha Lehrer geb. **Winkow**
Alice Lehrer geb. **Fleischer**
Fritz Wellkisch, Musiklehrer
Wilhelmine Ernst geb. **Arndt**
Enkel und Urenkel.

Bromberg, den 17. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. d. Mts., nachm. 5½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt.

Allen denen, die durch mitfühlende Worte, Kranzspenden und Geleit auf dem letztem Wege an unserem schweren Verluste teilnahmen, spreche ich namens aller Hinterbliebenen 6500

herzlichsten Dank

aus; die unserer Verschiedenen erwiesene Liebe war uns ein Trost in unserem großen Leid.

Sanitätsrat Dr. Bähr.

Bromberg, Juni 1932.

Sommergäste

finden Aufnahme in schöner Waldgegend am See. Bade- und Angel-Gelegenheit. Billige Pension.
Willy Worm,
Małe Karczma
pow. Świecie. 5286

Dame **sucht** für vier Wochen **Erholung** im schön geleg. Gutshaus oder Försterei (nahe Stadt). Offerten mit Preisang. unt **H. 5451** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 19. Juni 1932
4. Sonntag n. Trinitatis)
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. **8** Uhr Pfarrer Hesekiel, 9½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Vormitt. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, abends 8 Uhr Übungsstd. d. Kirchenchors, Dienstag, abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. Ausflug d. Frauenhilfe nach Rinkau, ab Bahnh. 2¾ Uhr, 3½ Uhr Jugendbund.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdienst, Freitag abends 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Nachm. ¼4 Uhr Gemeindefest, Montag, abends ½8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41, Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, abds. 8 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk, Mittwoch, ab. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde. Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Montag, abends 7½ Uhr Gesangstunde, Mittwoch, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Złotniki-Kuj. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Jugendtag. Beginn der Feier pünktlich nachm. 2 Uhr im Kirchpark, bei ungünstiger Witterung im Saal d. Gastwirts Herrn Schilling, 5 Uhr Gottesdst. in der Kirche, bei welchem die Verbandssekretärin der weiblichen Jugendpflege in Polen, Frl. Bungeroth aus Posen, eine Anspr. halten wird. Bitte die Gesangbücher mitzubringen.

Jordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Freitag, 6 Uhr Jungmädchenverein.

Mtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Nakel. Vormitt. 8 Uhr Gottesdst. in Sadke, 10 Uhr Gottesdst. in Nakel ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 8 Uhr Waldgottesdienst in Polichno-Hauland.

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz,

Warmińskiego 13.

Aufnahmeprüfung

für die **Vorklasse** (4. Schuljahr) am **Montag, d. 27. Juni**, 9 Uhr, für die **Gymnasialklassen** 1—8 am **Dienstag, d. 28. Juni**, 9 Uhr. Vorherige schriftliche oder mündliche Anmeldung mit genauer Angabe der Klasse unbedingt erforderlich. — Am Prüfungstage haben die Schüler vorzulegen: Geburtsurkunde, Impfschein, letztes Schulzeugnis.

Höhere Deutsche Privatschule in Rogasen (Rogoźno, Wlkp.)

Die **Aufnahmeprüfung** sowohl für die Vorschul- wie für die Gymnasialklassen findet **schon am 23. und 24. Juni** statt.
5501 **Die Schulleitung.**

Zł 3,50 kostet eine diskrete Auskunft über Privatpersonen. **Auskunftei „Argus"**, **Bydgoszcz**, Gdańska 91, **Hofeing.**, II Tr. 2448

Stoffe!
für Damen- und Herrenbekleidung
reell - gut - preiswert
nur bei 5019
Kutschke!
Inh. Fritz Steinborn
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Drahtgeflechte

für Umzäunungen liefert preiswert **Drahtgeflechtfabrik Bydgoszcz**, Mazowiecka 26. 2509

Heirat

Kaufmannstochter

anfangs 30er, gute Erscheinung, mit Verm., **sucht** Herrn in sicherer Stellg. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **F. 2484** an die Geschäftsstelle d. Dtsch. Rundsch. erb.

Sol. Mädch., 21 J., sucht aufr., ehrl. u. sol. Herrn zw. gem. Spazierg. u. Geselligk. kenn. z. lern. Spät. **Heirat** erwünscht. Bevz. w. bess. Handw. a. d. Stadt. Off. u. **L. 2505** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes

Mädchen,

d. trotz seiner 30 Jah. sich **noch** recht jung fühlt, möchte gern ein. Herrn **zwecks Heirat** kennen lernen, der religiös ist, ohne „fromm" zu sein, die Wahrheit liebt und sucht, ohne Furcht vor d. Finden zu haben, der das Leben bejaht, auch wo es schwer ist. Bin nicht hübsch, aber durchaus nicht häßlich, beruflich tätig. Herren, auf die obiges zutrifft, wollen, bitte, frdl. Zuschriften unt. **D. 5420** an die Geschäftsst. d. Zeitung richten.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 27 J. alt, zu jeder Arbeit bereit, **sucht** von sof. od. spät. Stellung b. besch. Anspr., event. auch als **Wirtschafter** od. sonst irg. w. Beschäft. War bereits als solch. tätig. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **C. 2474** a. d. Geschäftsst. d. Dtsch. Rdsch.

Landwirtssohn

mit Vorkenntn. (Prim.-Zeugn.), **sucht** Stellg., ohne gegenseit. Vergüt., in landw. Betrieb. Off. unt. **L. 5458** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Evgl. Lehrer mit Lehrerfahr. u. gut. Zeugn. **sucht** z. 1.10.32 **Stellung**

als Hauslehrer

a. liebst. auf größ. Gut. Angebote unt. **O. 2440** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Student d. Univ. Poznań, ev., **sucht** während d. Sommerferien 5387

Hauslehrerstelle

Bescheid. Anspr. Adress. erbet. nach **Toruń, Bydgoska 28**, Fernruf 337.

Gutsverwalter

34 Jahre alt, perfekt in Deutsch u. Polnisch, in sämtlichen einschlägigen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahr., hervorragend. Rübenfachmann, Herdbuchviehzüchter, guter Organisator, sucht vom 1. 7. 1932 selbständige Stellung. Kaution in beliebiger Höhe kann gestellt werden. Gefl. Angeb. bitte zu richten an 5401

J. Grzeskowiak,
Dom. Łazisko,
powiat Wągrowiec.

Alleinstehender

Wirtschafts-Inspektor

56 Jahre alt, **sucht**, gestützt auf sehr gute und langjährige Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. Juli 32 **Inspektor-** oder auf größerer Besitzung **Hofverwalter-Stellung.** Gefl. Off. unter **C. 5418** an die Geschäftsst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Suche Stellung

als verh. Wald-, Jagd- und Feldaufseher. Bin 33 Jahre alt, 1,85 gr., evgl., kinderlos, gute Zeugnisse vorhand. Gfl. Zuschrift. unter **S. 5493** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Durchaus tüchtiger, erfahrener, evangelischer

Forstbeamter

46 Jahre alt und verheiratet, **sucht**, gestützt auf Prima-Zeugnisse, eine Anstellung bei zeitgemäß. Gehalt. Suchender kann auch eine Stellung in einem größeren Betriebe wie z. B. in einer Sägemühle oder auch in jedem beliebigen Unternehmen annehmen, da im Bürodienst wie auch mit Buchführung bestens vertraut ist. Indem noch bemerkt wird, daß hervorragende berufliche Kenntnisse vorhanden sind, welche durch forstliche Autoritäten bestätigt werden, erbittet werte Offerten unter **B. 5302** an die Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau.

500—1000 zł

Kaution oder Darlehn für Erhalt eines **Büropostens.** Beruf Kalkulator. Sprache Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Off. u. **A. 2472** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müller, Besitzers., 28 Jahre, Werkführer einer 15-Tonn.-Mühle, **möchte sich zum 1. 7. od. spät. verändern.** Gute Zeugn. vorh. Bis jetzt in ungek. Stell. gew. Offerten unter **H. 2495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

ehrl. u. zuverl. in kritisch. Lage, beherrscht d. dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift,

sucht Stellung

gleich welch. Art, auch außerh. Angb. u. **G. 5427** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur

evangel., ledig, beider Sprachen mächtig, solid und zuverlässig, gute Zeugnisse, führt alle Reparatur. selbst aus, stellt auch auf Verlang. Kaution, **sucht von sofort oder später**

Stellung.

Gefl. Off. unt. **F. 5425** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junger, energ. **Gärtner** in ungekünd. Stellung, firm im Fach, **sucht** ab 1. 7. **neue Stellung**

als Gärtner und Feldhüter.

Erstkl. Zeugn. u. Refer. z. Dienst. Gefl. Zuschr. u. **O. 5180** a. d. Gschst. d. Ztg.

Herrschaftlicher

Diener

sucht vom 1. 7. 1932 Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Gelernter Krankenpfleger. Frdl. Ang. mit Gehaltsang. erbeten an **M. Hansch**, **Maj. Płowęż**, p. Ostrowite, k. Jabłonowa. 5506

Wer verhilft jungverheirat. evgl. Mann **zu einer Stellung** als **Kutscher** od. sonstiger Beschäftigung. Off. u. **Z. 2470** a. d. G. d. Ztg.

Fräulein mit Gymnasial- und Seminarmatura, **sucht Post.** als

Hauslehrerin

Deutsch, Polnisch perf. Gefl. Off. u. **T. 5369** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evangel. Dame

mit Bürokenntn., poln. Spr. in Wort u. Schrift, sow. Erfahr. i. Haush.,

sucht Stellung.

Offert. unt. **R. 5482** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aeltere Wirtin

welche selbständ. u. gut kocht, auch den Haush. führen kann, **sucht** vom 1. 7. od. 15. 7. **Stellung.** Offerten unter **T. 5497** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Frl., angen. u. tücht., **sucht Stellung** ab sof. od. spät. bei kl. Taschengeld, evtl. auch ohne. Offert. u. **B. 5514** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein sucht Stellg. im frauenlosen Haush. bei besch. Anspr. Offerten unter **D. 2478** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche

Wirkungskreis

in bess. Hause, m. Bürokenntniss. vertraut, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, evtl. auch als **Erzieherin**, musikal., mit Anfangsunterricht, Nähkenntn. vorh. Zuschr. erb. unt. **O. 5470** a. d. G. d. Ztg.

Suche zum 1. 7., evtl. später **Stellung** als

Wirtschafterin

in Pom. Vertraut in allen Zweigen eines groß. Landhaushalts. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **K. 5456** a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Tücht., gebild. Fräulein 19 Jahre alt, sucht ab 15. Juli od. später, eine Stelle als

Stütze od. Haustochter

wenn möglich m. Fam.-Anschluß. Kenntnisse im Glanzplätten u. Kochen sind vorhand. Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Ein Monatsgehalt v. 25—30 zł erw. Off. u. **Z. 5397** a. d. G. d. Z.

Jung. Mädchen

22 J. alt, welch. a. dem Gute 1 Jahr den Haushalt erlernt hat, **sucht z. 1. 7. od. spät. Stellg. als Köchin, Stütze od. bess. Hausmädchen.** Zuschr. unter **J. 5454** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bess. Mädchen

ehrlich, zuverl., das gut kocht u. selbständ. wirtschaftet, **sucht Stellung** v. 1. 7. evtl. später. Offert. u. **D. 5516** a. d. G. d. Z. erb.

Junges, evang., zuverl. Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht** zum 1. Juli **Stellung** als

Alleinmädchen

in bürgerlichem Haushalt durch Frau Pastor **Magdlung, Łobżenica** 5485

Ehrliches Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht Stellung.** Off. u. **K. 2499** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches

1. Stubenmädchen

22 Jahre alt, gute Zeugnisse vorh., sucht v. sof. od. später Stellung. Off. unt. **W 5395** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Suche von sofort für mein. frauenls. Haush., i. d. Näh. v. Bromberg, **Wirtin**, d. voll u. ganz die Pflicht. einer Hausfrau übernimmt. Suchender ist Junggeselle, 44 J. alt, evangelisch. Die Wirtschaft ist ca 300 Morg. groß. Off. unt. **M. 2506** a. d. Geschst. d. Dtsch. Rundsch. erbet.

Suche zum 1. Juli tüchtige, evgl.

Wirtin

Offert. unt. **U. 5507** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Junger Schlossermeister

möglichst unverheiratet, zum 1. Juli **gesucht.** Bew. aus landw. Maschinenbranche werden bevorzugt. Angebote mit Bild und Lebenslauf unter **A. 5513** a. d. Geschst. d. Dtsch. Rundsch.

Suche zum 1. Septr. 1932 für meinen 6½ j. Sohn, der die polnische Volksschule besucht, eine

Lehrkraft

die nebenbei Unterricht in Deutsch u. Französ. erteilt u. Näharb. übernimmt. Angebote mit Bild und Gehaltsanspr. bei freier Stat. unter **B. 5510** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. Juli od. später für größ. Gutshaushalt erfahr., gut empfohlene, evgl. 5508

Wirtin

perf. im Kochen, Backen, Einschlachten und Geflügelzucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an

Frau Fiebrantz,
Kołosziki, pow. Kartuzy,
Pomorze. (Kokoschken Kr. Karthaus.)

An- und Verkäufe

Privatlandwirtschaft.

40 bis 60 Morgen, im Kr. Schwetz oder Bromberg, gegen Barzahlung von jüngerem deutschen Landwirt **zu kaufen gesucht.** **Bedingung**: Gute Gebäude, Inventar und Land.
Eilofferten unt. **„Privat" Z. 5512** mit genauen Angaben und Preis an die Gschst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaft

231 Mrg., pa. Weizen- u. Rübenb., m. kompl. lebd. u. tot. Invent., Gebäude mass., 1 km zur Stadt, Anzahlg. 75000. Auskunft 2508
J. Switalski, Nakło,
Dąbrowskiego 282.

Motore

Reform, 7 PS., a. Wag., 1350 Zł., Reform, 12 PS., a. Wag., 1700 Zł., Deutz, 10 PS., Rohöl, 1600 Zł., Hille, 10 PS., für Benzin, 750 Zł., **Breitdrescher** m. Reinigung 1400 Zł. und **alle landwirtschaftlichen Maschinen** verkauft sehr vorteilhaft **J. Rytlewski, Swiecie.** Telef. 88. 5521

Größ. Hausgrundst.

in Kreisstadt Posens, m. gut. Lage, aus Besitzerh. **verkäuflich.** Preis nach Vereinbahr. Gefl. ernste Off. nur von Selbstkäuf. u. **J. 2498** a. d. G. d. Z. erb.

Starke

Dezimalwaage

mit Eisenblech u. Eisen beschlagen, 750 kg Tragkraft, geeign. für Stabeisen usw. auch als Viehwaage **bill. zu verkauf.** Gefl. Offert. u. **W. 5511** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Büfett, Kredenz, 8 Lederstühle und ein runder Tisch mit Einlage zu verkaufen. Besichtigung von nachmittags 2—6 **Bielawski**, Poniatowskiego 30, W. 7. 5483

Suche einen Waggon gutes, gesundes Heu zu kaufen. Habe 3 **Arbeitspferde** abzugeben.
H. Kroehling,
Wielka Słońca 5472
p. Subkowy, pow. Tczew

Gold

10- und 20-Markstücke, 4000 Mark, verkf. günst. Anfragen unter **E. 5520** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Schreibmaschine

„Continental", m. allem Zubehör billig zu verkaufen. **Bydgoszcz, Marsz. Focha** 10, Whg. 9, gegenüb. d. Theater. 2511

Pensionen

Zum 1. 9. find. 2 **Schülerinnen** eventl. ein **Geschwisterpaar gute sorgfältige Pension** bei Fr. **M. Meyer**, früh. Königl. Domänenp., Paderewskiego 10, ptr. r. 2246

Motorrad

mit Beiwagen, Marke Ariel, 500 ccm, gut erhalt., **zu verk.** für 2000 Złoty. **B. B., Fordon**, ul. Bydgoska 14. 2497

Pachtungen

Pacht v. ca. 250 Mrg. mit voll. Ernte ist **abzugeben**, läuft noch bis 1944. Zur Uebern. ca. 20 000 zł nötig. Kr. Bromberg. Off. unt. **N. 2510** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

2 vier Zöller

Ziegel-Wagen

zu kaufen gesucht.

Impregnacja.
Bydgoszcz. 5499

Einige gute gebrauchte

Ackerwagen

(3zöllig)
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. **R. 5467** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Wohnhaus

mit Garten in gr. Dorfe, Kleinstadt Pommerell., Bahn, Postverbindung, zur **Pacht** oder **Kauf** sofort **gesucht.** Ausführl. Ang. u. **B. 2473** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 137.

Bromberg, Sonnabend den 18. Juni 1932.

Pommerellen.

17. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Personalien von der evangelischen Kirche.** Pfarrer Boeckler aus Skurz (Skórcz), Kreis Stargard, ist zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Obergruppe (Górna Grupa) bei Graudenz gewählt worden. *

× **Reiseprüfung.** Bei der vom 13. bis 15. d. M. in der Goethe-Schule unter dem Vorsitz des Visitators Kozanecki aus Thorn abgehaltenen mündlichen Reiseprüfung bestanden von 17 Abiturienten folgende: Elfriede Bartel-Jamrau (Brankówka), Kreis Culm, Ruth Bartel-Schönsee (Sosnówka), Kreis Culm, Gerhard Burza, Werner Dumont, Horst Felgenhauer, sämtlich aus Graudenz, Joachim Heidelck-Bromberg, Hans Jahn-Hanksfeldt, Kreis Graudenz, Ingeborg Kunisch, Josef Luckau, Bernhard Müller, Gerhard Rotsch, sämtlich aus Graudenz, Wolfgang Ziehm-Rosenberg (Różankowo), Kreis Thorn, Kurt Schielke-Kamin (Kamień), Kreis Strasburg, Rudolf Szklar-Graudenz und Lotte Teßmer-Schwetz. Bei einem Abiturienten ist die Entscheidung noch nicht gefallen. *

× **Postalische Verbesserung.** Auf die auch von uns mitgeteilten Klagen des Publikums über den zu früh beginnenden Bestellgang der Briefträger am Nachmittag, hat die Postbehörde erfreulicherweise eine den Übelstand beseitigende Anordnung getroffen. Danach erfolgt die Bestellung der Postsachen nachmittags von nun ab eine Stunde später, so daß auch die mit dem Thorner Zuge einlaufenden Sendungen den Empfängern am gleichen Tage noch eingehändigt werden. *

× **Der Verband pommerellischer Bienenzuchtvereine** hielt vor einigen Tagen in Graudenz seine diesjährige Generalversammlung ab. In einem umfangreichen Referat legte der Vorsitzende die katastrophale Lage dar, in der sich im vorigen Jahre die pommerellische Bienenzucht befand. Infolge ungünstiger Witterung, häufiger Regenfälle und scharfer Winde war im August und September in den Ständen und Körben ein empfindlicher Honigmangel eingetreten. Der übermäßig hohe Preis für unbesteuerten, aber mit gewaschenem Sand und Sägespänen denaturierten Zucker schreckte die Züchter von der Verwendung dieses „Erleichterungsmittels“ ab. Alle Anträge des Verbandes um besseren und entsprechender denaturierten Zucker wurden von der Finanzbehörde abgelehnt. Die infolgedessen eingetretene Unterernährung der Bienen verursachte in den Ständen Verluste von 40—50 Prozent. Es drohte daher das Schwinden der Vereine und damit des Verbandes. Erst die erfolgreiche Aktion des Verbandes bei der Zuckerbank in Posen zur Verbilligung des Zuckers bewirkte eine bessere Entwicklung der Bienenzüchterorganisation. Im Anschluß an diesen Vortrag erfolgte die Berichterstattung des Verbandsschriftführers und die Vornahme einiger Wahlen. *

× **Verhafteter Schwindler.** Aus Gdingen wurde vor etlichen Tagen der obdachlose Stanisław Michałak nach Graudenz transportiert und hier inhaftiert. Er hat im Kreise Graudenz und auch anderswo eine ganze Anzahl Betrügereien mittels Verkaufs von Prospekten der Dollarprämienanleihe verübt. Zu seinem Helfershelfer wählte er sich einen Michał Jurczak, der leichtgläubige Leute zum Erwerb fingierten Dolarówka-Obligationen animierte. Dabei gab sich J. als Generalkontrolleur dieser Prämienpapiere aus. Bei ihren Geschäftsreisen in Städtchen und auf Dörfern „erfreuten“ die jetzt Festgenommenen so manchen Naiven mit der Mitteilung, daß das von Michałak gekaufte Papier einen größeren Gewinn erbracht habe. Um dieses Geld abzuholen, müßten sie, so wurde den glücklichen Gewinnern besagt, gewisse Anzahlungen erhalten. Auf diese Weise haben die Schwindler einige Tausend Złoty an sich gebracht. Jurczak ist übrigens wegen solcher Betrügereien bereits bestraft worden und hat erst vor kurzer Zeit das Gefängnis verlassen. *

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Bei einer in Weburg (Wiewiórki), Kreis Graudenz, erfolgten polizeilichen Aktion wurden u. a. folgende Gegenstände beschlagnahmt: 11 Obstmesser, 10 kleinere und vier größere Alpakagabeln, 2 gewöhnliche Löffel, 6 Teelöffel und 2 Tortenheber mit Monogramm C. G. Diese unzweifelhaft aus Diebstählen herrührenden Tischgeräte können von den Geschädigten auf der hiesigen Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) 15, 2 Tr., besichtigt werden. *

× **Aus dem Kreise Graudenz,** 16. Juni. Ein Krieger-Ehrenmal wurde vor kurzem auf dem Gemeindefriedhof in Skarschewo (Skarszewy) errichtet, auf dem die Namen der fünf Gemeindeglieder verzeichnet sind, die ihre Treue zur Heimat mit dem Tode besiegelt haben. Der Landwirt Redmann und einige Gemeindeglieder haben einen großen heimischen Findling herangeschafft und auf diesem die Inschrift selbst eingemeißelt. Das Denkmal steht am Eingang des Friedhofes und mahnt alle Besucher zur Treue gegen die Heimat. Bei einer auf diesem Gottesacker abgehaltenen Beerdigung wurde das Ehrenmal durch den Pfarrer der Gemeinde feierlich eingeweiht. *

Thorn (Toruń).

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 7 Zentimeter und betrug Donnerstag früh bei Thorn 0,97 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Dampfer „Mazur“ in Thorn ein. Nach Warschau lief Dampfer „Hetman“ aus. Dampfer „Mickiewicz“ und „Baltyk“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau (Tczew), Dampfer „Halka“ passierte in umgekehrter Richtung, Dampfer „Spółdzielni Wisła“ auf der Talfahrt. Am Weichselufer werden Zucker und Mehl nach Danzig verladen. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 5. bis 11. Juni d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 10 eheliche Geburten (2 Knaben und 8 Mädchen), sowie die unehelichen Geburten von 6 Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 14 (nur männliche Personen), darunter 4 Personen über 60 Jahre und 4 Kinder im Alter bis zu einem Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Bier auf der Straße.** Am Mittwoch stießen in der Jesuitenstraße (ul. Ciasna) zwei Fuhrwerke zusammen, von denen eins Flaschenbier geladen hatte. Die Folge des Zusammenstoßes war, daß ca. 50 Bierflaschen in Stücke gingen und sich der Inhalt auf das Straßenpflaster ergoß. * *

v. **Kohlendiebstähle** werden jetzt, besonders an der Uferbahn, wo täglich mehrere Waggons Kohlen für die Behörden und privaten Firmen einlaufen, wieder systematisch betrieben. Es lungern dort ständig eine Anzahl halbwüchsiger Burschen herum. Selbst während der Fahrt eines Zuges schwingen sich die Burschen an den Waggons in die Höhe und werfen eine ganze Portion Kohlen neben die Gleise. In aller Ruhe sammeln sie dann die Kohlen auf und bringen sie in Sicherheit. Das Eigentümliche bei der Sache ist, daß derartige Diebstähle am hellichten Tage unter den Augen der Bevölkerung ausgeführt werden können. * *

v. **Verwegener Einbruch.** In der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr drang ein Dieb durch ein offenstehendes Fenster in die Parterrewohnung des Baumschulenweg (ul. Moniuszki) 25 wohnhaften Redakteurs Ostręga, Leiters der Agentur „PAT.“ in Thorn. Der Täter gelangte in das Schlafzimmer, in dem der Wohnungsinhaber in tiefem Schlafe lag, und schickte sich zunächst an, die auf dem Nachttischchen liegenden Gegenstände einzustecken. Nachdem er die silberne „Omega“-Uhr hatte verschwinden lassen und gerade im Begriff war, die Hände nach der gleichfalls auf dem Nachttisch liegenden Brieftasche und einem Revolver auszustrecken, erwachte plötzlich der Schlafende und griff, ohne einen Laut von sich zu geben, blitzschnell nach dem Revolver und kam so dem Eindringling zuvor. Letzterer war mit einem Sprunge am Fenster und raffte noch schnell die auf einem Sessel liegenden Kleidungsstücke zusammen. Der durch den unerwarteten Besuch zunächst außer Fassung gebrachte Redakteur wollte dann von seiner Schußwaffe Gebrauch machen, kam aber nicht zu Schuß, da der Revolver versagte. Unterdessen warf der Dieb die gestohlenen Kleidungs- und Wäschestücke aus dem Hochparterrefenster, sprang selbst herab und floh. Dann kehrte er noch einmal zurück, um die unter dem Fenster liegende Beute abzuholen. O. setzte dem Einbrecher, der auf der Flucht Krawatte und Weste verlor, nach, konnte seiner aber nicht habhaft werden, da dieser bei der Flucht von einigen Helfershelfern unterstützt wurde. Der Täter wird wie folgt beschrieben: mittlerer Wuchs, etwa 23 Jahre alt, bekleidet mit hellen Hosen, dunklem Jackett und Sportmütze. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet. — Wie wir hierzu noch erfahren, verhaftete die Polizei einen Mann, da er im Verdacht steht, diesen verwegenen Einbruch ausgeführt zu haben. * *

---

v. **Culm** (Chełmno), 16. Juni. Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 15.—31. Mai d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 9 eheliche Geburten (4 Knaben und 5 Mädchen), sowie die unehelichen Geburten von 2 Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 11 (3 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 5 Personen über 50 Jahre. Im gleichen Zeitraum wurden drei Eheschließungen vollzogen.

m **Dirschau** (Tczew), 16. Juni. Zu dem bereits berichteten tödlichen Unglücksfall in Liebenhof bei Dirschau muß noch ergänzend nachgetragen werden, daß es sich hier um den 20jährigen Arbeiter Edmund Mrugowski aus Bromberg handelt. — Im Wartesaale des hiesigen Bahnhofes bestohlen wurde der Major Plewko. Der bisher unbekannte Dieb entwendete ihm die Reisetasche, in welcher sich sehr viel Wertgegenstände befanden.

d **Gdingen** (Gdynia), 16. Juni. Eine gefährliche Diebesbande, die seit mehreren Wochen hier ihr Unwesen trieb, wurde gestern von der Polizei unschädlich gemacht. Die Täter Joh. Mak, T. Nowakowski und L. Cieplucb aus Oblusch hatten zahlreiche Einbrüche in Hafenmagazine verübt und die große Diebesbeute Peter Bukowski übergeben, der die Waren in einer speziell für diesen Zweck erbauten Baracke am Walde aufbewahrte. Der größte Teil der Geschädigten konnte sein Eigentum zurückerhalten. — Zu einem Autozusammenstoß kam es heute in der Danzigerstraße, wo infolge nicht vorschriftsmäßigen Fahrens zwei Personenwaren heftig gegeneinanderfuhren. Beide Autos wurden sehr stark beschädigt, die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. — Ein besonders gerissener Kohlendieb konnte gestern von der Polizei gefaßt werden in er Person des M. Kałuzny. Gegen geringes Entgelt dingte er Schulknaben, die auf fahrende Kohlenzüge sprangen und diese durch automatische Bremsen, aus denen sie den Dampf herausließen, zum Stehen brachten. Jetzt sprang auf den Zug der Genannte und warf während der Fahrt auf den Fahrdamm große Kohlenstücke herunter, die von anderen Dieben gegen eine Bezahlung von 15—20 Złoty aufgesammelt wurden. — Schwer bestohlen wurde in der letzten Nacht der Hausbesitzer Joh. Kostuch. Unbekannte Diebe gelangten durch ein offenes Fenster ins Innere der Wohnung und stahlen hier Wäsche und Betten im Werte von 1000 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Zwei Autounfälle ereigneten sich gestern in der Danzigerstraße. Ein Personenauto überfuhr den Arbeiter Paul Narloch aus Oxöft und verletzte ihn schwer. Das Auto fuhr beim Unfall gegen einen Baum und wurde beschädigt. — Die Autotaxe 52 fuhr infolge zu großer Geschwindigkeit gegen den Passanten Franz Rintz aus Kielau, der so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

ch **Konitz** (Chojnice), 16. Juni. Bei strahlendem Sonnenschein veranstaltete am letzten Sonntag der hiesige Seglerklub auf dem Müskendorfer See seine Kanuregatta. Es wurden folgende Zeiten ausgefahren: In der Meisterschaftsregatta: (Senioren) Lipinski 10.35 Minuten, Dywan 10.38, Cysewski 10.43, Lahn 10.48, Jagdzewski 10.49, Wollcher 11.25, Danielski 11.30; im Junioren-Zweier-Rennen: Lipinski-Joachimski 6.38 Min., Gebrüder Dulleck 6.40, Jagoda-Wirkus 7.02, Kuchenbecker-Schewe 7.13, Rosentreter-Jahr 7.23, Belserowski-Schulz 7.28, Czubkowski-Jakusz 7.35, Frankenstein-Mliczek 7.43, Dziarnowski-Fedde 7.55 Minuten.

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. Juni. In Kleinkatz wurden Wojciech Mak aus dem Koffer 20 Złoty Bargeld, ein Belgischer Browning und ein Paar Schuhe gestohlen. — In demselben Hause wurde dem Arbeiter Sowa eine silberne Taschenuhr entwendet. Die Ermittelungen ergaben, daß der Dieb ein Arbeiter aus Rypin gewesen ist, der aber entkommen konnte. — In Groß-Dennemörse brannte ein unbewohntes Arbeiterhaus gänzlich nieder; es soll Brandstiftung vorliegen. — Aus dem gräflichen Forst Belauf Schmechau wurden Bauholzstücke gestohlen; der Dieb konnte ermittelt werden. — Die Vereinigung der Restaurateure von Neustadt und dem Seekreis hielt gestern im Gasthaus Amandus Ganski eine außergewöhnliche Sitzung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Landowski und Erledigung interner Fragen wurde eine Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Vizepräses wurde Meinhardt, Stellvertreter des Schriftführers Nalewelski, Revisionsmitglieder Amandus Ganski und J. Mazurka. Der Schriftführer erinnerte daran, daß spätestens bis zum 30 Juni die Akzisenpatente fürs 2. Halbjahr auszukaufen seien. Für die Verbandstagung wurde ein Ausschuß gewählt.

Neuenburg (Nowe), 16. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß die behördlich geforderte Untersuchung auf dem hiesigen Wasserwerk ein einwandfreies Trinkwasser ergeben hat. Ein bei der Stadt seitens des kaufmännischen Verbandes eingegangener Antrag, die Jahrmärkte als die hiesigen Geschäfte schädigend aufzuheben, wurde abgelehnt und dahin beantwortet, daß für den nächsten Abschnitt 12 Viehmärkte festgelegt wurden, von denen 6 mit Krammärkten verbunden sein sollen. Ferner wurde dem Anlieger, Tischlermeister A. Zurawski am Przykop, gegenüber beschlossen, daß der fragliche freie Platz vor dessen Hause auf seine Kosten von den darauf stehenden kleinen Holzbuden befreit, ordnungsmäßig planiert und statt der alten Wasserpumpe eine neue eiserne aufgestellt werden wird. Alsdann erfolgte die Bekanntgabe, daß die Wojewodschaft mit der Belassung des 15prozentigen Kommunalzuschlags zu den Beamtengehältern einverstanden sei, von welchen allerdings die beschlossenen Kürzungen erfolgen werden. Schließlich erfolgte die Genehmigung an Kaufmann Maciejewski, eine neue Benzintankanlage vor seinem Hause (Postplatz) aufzustellen, wofür M. eine kleine Gebühr zu zahlen hat.

m **Pelplin,** 16. Juni. Am Donnerstag, dem 23. Juni d. J. findet in Pelplin ein Viehmarkt statt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 16. Juni. Am Dienstag, dem 21. Juni, findet in Vandsburg ein Vieh- und Pferdemarkt statt. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden das Pfund Butter mit 1,00 und 1,10, Eier die Mandel mit 1,20 bezahlt. Das Pfund Gartenerdbeeren kostete 1,20. Auf dem Schweinemarkt kam das Paar Ferkel 22—35,00. In dem auf dem Hauptmarkte herrschenden großen Wagenverkehr wurde eine hiesige ältere Bürgersfrau von der Deichsel eines Fuhrwerks getroffen und erheblich verletzt.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Danzig zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen bereit.

Präsident Ziehm spricht über die Danzig-Polnischen Beziehungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 15. Juni 1932.

In der gestrigen Volkstagssitzung stand die Verlängerung und Erweiterung des Ermächtigungsgesetzes auf der Tagesordnung. Die Beratung wurde eingeleitet mit einer programmatischen Erklärung des Präsidenten des Senats Dr. Ziehm. Er führte einleitend aus, daß in den Zeiten außerordentlichen Notstandes die Regierung in den Stand gesetzt werden muß, alle diejenigen Maßnahmen, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung des Staates, insbesondere der Finanzen notwendig sind, auf kürzestem Wege zu treffen. Ohne das Ermächtigungsgesetz — das habe das letzte Jahr bewiesen — wäre es überhaupt nicht möglich gewesen, den immer von neuem und unerwartet auftretenden Schwierigkeiten zu begegnen. Das Beispiel der Loslösung des Danziger Guldens vom englischen Pfund vor der Aufgabe des Goldstandards der englischen Währung habe das bewiesen. Das Parlament in seinem regelmäßig an bestimmte Fristen und Formen gebundenen Geschäftsgang hätte hier versagen müssen. In allen Ländern der Welt herrscht eine Wirtschaftsnot, wie sie seit einem Menschenalter nicht erlebt worden sei. Insbesondere herrsche in den Wirtschaftsgebieten Deutschlands und Polens auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und finanziellen Lebens ein nahezu verzweifelter und wie es scheint noch täglich fortschreitender Niedergang. Daß der Freistaat Danzig, der nach der Kleinheit seines Gebietes und nach den Verträgen, auf denen seine Existenz beruht, eine eigene, die Dinge meisternde Wirtschaftspolitik zu führen gar nicht in der Lage sei, von der allgemeinen Krise mitgerissen werde, brauche nicht näher begründet zu werden.

„Ich muß aber auf die besonderen Einflüsse auch eingehen, denen wir auf Grund der bestehenden Verträge von Polen unterworfen sind.

Die polnische Zoll- und Wirtschaftspolitik

ist der Entwicklung der Danziger Wirtschaft nicht günstig gewesen. Abgesehen von der Landwirtschaft, die durch die Überflutung mit billigeren polnischen Agrarprodukten in eine äußerst schlimme Lage geraten ist, sind auch viele Zweige des Danziger Handels und der Industrie durch die polnische Wirtschaftspolitik vernichtet worden. Ich nenne nur den Getreidehandel, den Zuckerhandel und den Düngemittelhandel. Danzig ist von dem Deutschen Reich abgetrennt, damit die Einrichtungen seines Hafens und seines Handels für die Ein- und Ausfuhr des polnischen Warenverkehrs dienen. Die Ablenkung des Warenverkehrs von Danzig nach Gdingen steigt von Monat zu Monat in einem solchen Umfange und in einem solchen Tempo, daß dadurch der Danziger Hafen in seiner Lebensfähigkeit bedroht ist. Die Zollunion mit Polen setzt Danzigs Handel und Industrie für ihre Betätigung außerhalb des gemeinsamen Danzig-Polnischen Zollgebietes kaum übersteigbare Grenzen. Die Zollunion hat nur dann einen Sinn, wenn das polnische Hinterland dem Danziger Handel nicht verschlossen wird und wenn die der Danziger Wirtschaft gewährten Sonderrechte von Polen geachtet werden. Polen hat aber für die Danziger Waren zur Zeit eine Kontrolle an der Danzig-Polnischen Grenze eingeführt, die im Ergebnis auf eine vollständige Grenzsperre hinausläuft und die Danziger Industrie vollständig zu vernichten droht.

Die Regierung ist sich bewußt, daß die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse von dem Erfolg der Bemühungen der großen Staaten abhängt, welche auf die Beseitigung der schweren Störungen auf dem Gebiet des internationalen Waren- und Geldmarktes gerichtet sind. Die Regierung sieht aber vor allem klar, daß für die Besserung der Wirtschaftslage unseres Freistaates die Herstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zur Republik Polen die Voraussetzung ist. Diese Frage hat auf der letzten Tagung des Völkerbundsrats in Genf eine bedeutende Rolle gespielt.

Der Präsident erwähnte dann die Einsetzung von Wirtschaftskommissionen zur Prüfung der Rechts- und Sachlage in den wichtigsten Danzig-polnischen Streitfragen. Diese Kommissionen würden in den nächsten Tagen ihre Arbeit in Danzig beginnen. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Sachverständigen, die wegen ihrer Sachkunde auf rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiet einen internationalen Ruf genössen, eine Lösung finden würden, welche die für das Eigenleben Danzigs unentbehrlichen Vertragsrechte Danzigs wahrt und **für beide Teile einen Weg friedlichen wirtschaftlichen Zusammenlebens ermöglicht.** Ich kann namens des Senats die Erklärung wiederholen, die seitens der Danziger Regierung wiederholt abgegeben worden ist, daß

Danzig zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen bereit

ist auf der Grundlage der bestehenden Verträge und daß die Danziger Regierung gewillt ist, die Verträge genau zu beachten, wie sie andererseits verpflichtet ist, die Rechte der Freien Stadt gegen jeden Angriff zu verteidigen und zu wahren und von der Republik Polen die Achtung vor diesen Rechten fordern muß. Meinungsverschiedenheiten über die Verträge sind wie jeder Streit zwischen Danzig und Polen in den vorgeschriebenen internationalen Schiedsverfahren friedlich auszutragen. Die Entscheidungen der internationalen Instanzen schaffen internationales Recht und sind, wie auf der letzten Ratstagung besonders scharf betont ist, von jeder Partei dem Sinn und Wortlaut nach unmittelbar auszuführen. In den internationalen Beziehungen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist nach dem von beiden Teilen anerkannten Statut der Freien Stadt **für einseitige gewaltsame Lösungen schwebender Fragen kein Raum.** Bei beiderseitiger Anerkennung und Befolgung dieses Grundsatzes, auf dem die Rechtsstellung der Freien Stadt beruht,

sollte es möglich sein, die bestehende Spannung in den Danzig-polnischen Beziehungen zu beheben.

Das dürfte nicht nur dem von dem Völkerbundsrat ausgesprochenen Wunsche, sondern auch dem richtig verstandenen Interesse beider Staaten und ihrer Bewohner entsprechen. Mit der wirtschaftlichen den Verträgen entsprechenden Zusammenarbeit wird auch die durch eine unverantwortliche Hetze geschürte politische Spannung beseitigt werden, welche, wenn sie keine Lösung findet, für den Frieden der Welt eine große Gefahr bedeutet.

Nach kurzer Erörterung, wurde der Gesetzentwurf in erster Beratung erledigt und dem Hauptausschuß überwiesen

Frag mich was!

Kreuz und quer durch Deutschland.

Von Hermann Ulbrich-Hannibal.

RDV. **Wissen Sie,**

daß auf dem Kreuzberg in der Rhön mehr als hundert Quellen entspringen,

daß auf dem Pulverturm in Anklam, wo sich die Sternwarte des Professors Spörer befand, die Sonnenflecken entdeckt wurden,

daß die Stadt Marktbreit am Main den kleinsten deutschen Marktplatz haben soll,

daß im Riesengebirge das „Weltende" zu finden ist,

daß man Rathenow wegen seiner Brillenfabrikation das „Auge Deutschlands" nennt,

daß der Rötelberg in der mecklenburgischen Schweiz einen der schönsten Aussichtspunkte der norddeutschen Tiefebene bildet

daß der Vater der Landsknechte, Georg von Frundsberg, auf der Mindelburg bei Mindelheim in demselben Bette starb, in dem er zur Welt gekommen war,

daß Viktor von Scheffel sein „Gaudeamus" in der „Krone am Rhein" zu Aßmannshausen geschrieben hat,

daß die stärkste deutsche Eiche in Ivenack bei Stavenhagen steht, und daß ihre Stammgrundfläche sechzehn Quadratmeter mißt,

daß auf der Malerinsel Vilm ein von einem Baum abgebrochener Ast auf einem Ast desselben Baumes liegend weiter wächst,

daß auf dem Hohenasperg bei Ludwigsburg von dem Strafgefangenen Kämmerer das Streichholz erfunden wurde,

daß der Brocken an klaren Tagen einen Rundblick gewährt, der einen Durchmesser von 250 Kilometern hat,

daß man in Jena die Saaleweine Collo und Creo trinken kann,

daß die höchstgelegene deutsche Stadt Oberwiesenthal im Erzgebirge ist,

daß die Martinskirche in Lauffen am Neckar aus dem Jahre 741 stammt,

daß in Wöbbelin in der Nähe von Ludwigslust in Mecklenburg Theodor Körner begraben liegt, und daß seine Ruhestätte für das schönste deutsche Dichtergrab gilt,

daß Hauenstein am Oberrhein die kleinste deutsche Stadt ist und nur ungefähr zweihundert Einwohner hat,

daß in Leipzig jeder zehnte Bürger direkt oder indirekt durch die Herstellung oder den Vertrieb des Buches sein Brot hat,

daß man in Jagsthausen die eiserne Hand des Götz von Berlichingen bewundern kann,

daß auf dem Drachenfels die Trauben reifen, die den als Drachenblut bekannten roten Wein ergeben,

daß sich die älteste astronomische Uhr im Chorgang der Nikolaikirche zu Stralsund befindet, und daß sie aus dem Jahre 1394 stammt,

daß Heinrich Heine auf seiner Harzreise vom Ilsenstein beinahe abgestürzt wäre,

daß die Stadt Saalfeld als „die steinerne Chronik Thüringens" bezeichnet wird,

daß das älteste deutsche Gasthaus „Der Riese" in Miltenberg am Main steht, und daß dort schon Kaiser Barbarossa eingekehrt sein soll?

Krieg mit Rußland, nicht mit Amerika,

— verlangt ein japanisches Blatt.

Das in Tokio erscheinende Blatt „Nikhon", das die ultraradikale Rechte vertritt, veröffentlicht unter dem obigen Titel einen interessanten Artikel des bekannten japanischen Publizisten Kamajasi, in dem die Ansicht der japanischen Rechtskreise über das Verhältnis zu Rußland und den Vereinigten Staaten wie folgt dargelegt wird:

Die Vereinigten Staaten von Amerika, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Erzieher Japans waren, wurden seine Konkurrenten auf den Märkten des Fernen Ostens. Die Vereinigten Staaten und Japan ringen um ihren Einfluß auf dem chinesischen Markt. Es mußte ein Kompromiß in der Frage der Einteilung dieses riesigen Marktes möglich sein, ohne daß dies zu einem bewaffneten Konflikt kommen müßte, wie gewisse Kreise Japans es wollten. Selbst ein militärischer Sieg würde den Japanern kein wirtschaftliches Übergewicht an den Ufern des Stillen Ozeans sichern. Außerdem muß man mit der Möglichkeit einer Koalition zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, und der Kommunistischen Partei in Rußland, wie in China rechnen, falls es zu einem japanischen Angriff kommen würde. **Eine Teilung des chinesischen Marktes zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ist durchaus möglich, besonders angesichts der zwischen England und Amerika bestehenden Konkurrenz".**

Dagegen gibt es — so schreibt der Japaner weiter — **keine Möglichkeit einer Verständigung zwischen Japan und Sowjetrußland,** dessen Wünsche und Ideale denjenigen Japans diametral entgegengesetzt sind. Japan ist eine friedliebende und konservative Monarchie, Rußland dagegen eine revolutionäre Republik. Um das mandschurische Problem zu lösen und den neuen mandschurischen Staat zu sichern, **muß man das östliche Sibirien aus dem Machtbereich Rußlands befreien** und in diesem Lande und zwar bis zum Baikal-See hin das System der offenen Tür einführen. Wenn Japan die Mongolei, die Mandschurei und Sibirien mit den riesigen Reichtümern dieser Länder in der Hand hat, braucht es nichts zu fürchten. In dieser Lösung liegt die Rettung Japans, aber nicht im Faszismus.

Paris, 16. Juni. (PAT). Der „Figaro" will erfahren haben, daß die Französische Regierung in nächster Zeit das Problem der **französisch-russischen Beziehungen** in den Vordergrund schieben wird. Im Zusammenhang damit beschäftigt sich das Blatt mit diesen Fragen und schreibt:

Bei der langen Unterredung, die Herriot vor wenigen Tagen mit Dowgalewski geführt hat, ist dieser Besprechung nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt worden. Der französische Ministerpräsident hat mit dem sowjetrussischen Botschafter den Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Sowjetrußland erörtert. „Ein solcher Pakt", so schreibt das Blatt weiter, „wäre für die Beziehungen Frankreichs zu Japan sehr ungünstig, da im Falle eines Krieges zwischen Japan und Sowjetrußland Frankreich eine „schädliche moralische Zurückhaltung" bewahren müßte. Frankreich könnte einem Lande, das gegen Sowjetrußland kämpft, weder Waffen noch Munition, noch irgend eine andere Hilfe zukommen lassen. Der Abschluß eines solchen Paktes durch eine Regierung, in welcher selbst einige chinesenfreundliche Minister sind, müßte Unruhe verursachen. **Die Tatsache, daß Sowjetrußland als Folge des russisch-polnischen und französisch-russischen Nichtangriffspaktes sein Militär von seiner Westgrenze zurückziehe, um es nach dem Fernen Osten zu bringen, würde die Polen drohende Gefahr beseitigen. Frankreich würde dadurch ein befreundetes Volk unterstützen und gleichzeitig einem anderen ihm befreundeten Staat Schaden zufügen.**

Ein solches Verhalten wäre illoyal (!) Der böse Wille Sowjetrußlands gestatte es nicht, Vertrauen zu den russischen Vorschlägen und Plänen zu fassen. Alle Politiker, die mit Rußland zusammenarbeiten wollen, werden keine rechtliche Grundlage dazu finden.

Matuschka

kann nicht zum Tode verurteilt werden

Während am Mittwoch vor den Wiener Geschworenen der Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka wegen der beiden Eisenbahnanschläge auf der österreichischen Westbahnstrecke bei Neulengbach am 1. und 30. Januar 1931 gegen den Berlin—Passauer D-Zug begonnen hat, wird das Jüterboger Attentat entgegen der bisherigen Annahme vor einem deutschen Gericht nicht zur Verhandlung kommen.

Wie Matuschkas deutscher Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs mitteilt, hat der neueste Schriftwechsel zwischen dem Wiener Oberlandesgericht und dem Potsdamer Oberstaatsanwalt jetzt das endgültige Ergebnis gehabt, daß Matuschka nach Deutschland überhaupt nicht ausgeliefert wird. Dagegen ist wahrscheinlich, daß später einmal das Jüterboger Attentat zusammen mit dem Attentat bei Bia-Torbaay vor dem Schwurgericht in Budapest abgeurteilt wird. In der Entscheidung des Wiener Oberlandesgerichts wird erklärt, das österreichische Bundesministerium habe die Auslieferung Matuschkas an Ungarn nach Beendigung des Wiener Strafverfahrens und nach Durchführung der Strafvollstreckung bewilligt. Voraussetzung sei jedoch, daß die ungarischen Gerichte keine Todesstrafe aussprechen, weil die Todesstrafe in Deutschösterreich abgeschafft sei.

Durch diesen Beschluß ist, wie das Wiener Gericht mitteilt, das preußische Auslieferungsbegehren gegenstandslos geworden, jedoch steht es Ungarn frei, auch die Verfolgung des Attentats in Deutschland zu übernehmen. Auf Grund dieser Mitteilung hat das Kammergericht den Potsdamer Oberstaatsanwalt angewiesen, zu gegebener Zeit bei den ungarischen Behörden einen Antrag auf Übernahme der Strafverfolgung zu stellen.

Kleine Rundschau.

*** Durch Chinin erblindet.** Ein dänischer Student der Theologie namens Theodor Petersen, der in einigen Tagen sein Doktorexamen ablegen sollte, wurde von seiner Hauswirtin auf dem Fußboden seines Zimmers bewußtlos aufgefunden. Es gelang der Wirtin, den jungen Mann zur Besinnung zu bringen. Zu seinem Entsetzen stellte der Student fest, daß er sein Sehvermögen verloren hatte. Man brachte den jungen Mann ins Krankenhaus. Die Untersuchung ergab, daß die schwere Erkrankung und Erblindung des Studenten auf die zahlreichen Chinintabletten zurückzuführen war, die er während seiner Studien als Stimulierungsmittel eingenommen hatte. Die großen Chinindosen bewirkten das Erlahmen der Sehnerven. Die behandelnden Ärzte hoffen, daß es ihnen gelingen wird, durch entsprechende Behandlung dem Patienten seine Sehkraft zurückzugeben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Goldenes Netz". 1. Bezüglich der ersten Frage können wir nur auf das hinweisen, was wir Ihnen bereits gesagt haben. 2. Wenn der Schuldner etwas hat, dann kann er sich vor der Zahlung nicht drücken, auch wenn er nicht eingetragener Eigentümer des Grundstückes ist. Sie können alles das, was Sie erwähnen, mit Arrest belegen, wenn dies nicht schon von seiten anderer Gläubiger geschehen ist. Wenn alles dies nichts fruchtet, können Sie ihm den Offenbarungseid auferlegen. 3. Das Durchbrennen der Sicherungen kann nur darauf zurückgeführt werden, daß irgend jemand schadhafte Leitungen hat, so daß Kurzschluß erfolgt. Lassen Sie einmal auch die Leitungen und Lampen des Untermieters von einem anderen Fachmann untersuchen. Bei etwaiger nochmaliger Anfrage bitte sich auf das Wesentliche zu beschränken, d. h. sich möglichst kurz zu fassen; das beschleunigt die Erledigung der Anfragen.

„Vertrauen". 1. Sie können den vollen Dollarbetrag zurückverlangen und Zinsen für die letzten 4 Jahre. Die anderen Zinsen sind verjährt. Da Sie keinen Zinsfuß vereinbart haben, können Sie nur 4 Prozent Zinsen berechnen. Die Zinsen bis 1. Juli 1932 würden also 36 Dollar betragen. Zinseszinsen können nicht beansprucht werden ,aber Sie können Ersatz des Schadens beanspruchen, den Sie durch den Verzug erlitten haben. 2. Die Schuld verjährt in 30 Jahren.

„Ehrenvoll-Grudziądz". Tatsächlich hat der Mieter das Recht, von dem Zeitpunkt an, da das Mieteinigungsamt die Höhe der Miete festgesetzt hat, die neue Miete als für ihn maßgebend anzusehen. Gleichwohl kann er im vorliegenden Falle die zuviel gezahlte Miete nicht abwohnen, da sein Anspruch an Sie in sechs Monaten (vom Tage der Zahlung der Jahresmiete an gerechnet) verjährt ist. Nun kann allerdings auch eine verjährte Forderung gegen eine andere aufgerechnet werden, aber nur dann, wenn sie zur Zeit, da sie verrechnet werden konnte, noch nicht verjährt war. Die Verrechnung hätte zum ersten Male gegenüber Ihrer Mietsforderung für Februar 1932 stattfinden können, das war aber nicht möglich, da der Anspruch auf Rückerstattung der zuviel gezahlten Miete zu diesem Zeitpunkt bereits verjährt war. Sie können also Ihre neue Mietsforderung einklagen.

Die deutsche Propaganda im Dienste Polens.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Pariser Originalkorrespondenzen der meisten polnischen Blätter weisen, wie sehr sie sich als journalistische Leistungen von einander unterscheiden mögen, einen gewissen gemeinsamen Zug auf. Es ist, als ob die Herren Korrespondenten sich verabredet hätten, ihren individuellen Neigungen in einem bestimmten Punkte keinen freien Lauf zu geben, sondern in der Auffassung und Beleuchtung der Geschehnisse bis auf die Grimassen des Stils möglichst „standarisiert“ aufzutreten, als wenn alle Berichte von einer einzigen Person verfaßt wären. Alle diese Korrespondenten: der Tränen vergießende Sentimentale, der ewig Aufgeregte und Alarmierende, der Griesgrämige und Mißtrauische, der Schreihals und der Renommierheld, sogar der Erzähler politischer Schauergeschichten — sie alle sind darin einig, daß man der Leserschaft in Polen suggerieren müsse, der Franzose sei eigentlich in gewissen politischen Fragen geradezu inferior und nicht imstande, sich eine eigene Meinung zu bilden. Während man in Polen in Dingen der Politik zwischen Gut und Böse, Vernünftigem und Unvernünftigem scharf zu unterscheiden wisse, und überhaupt immer das Rechte erkenne, sei der bedauernswerte Franzose nicht so glücklich veranlagt und verfalle immerfort in Irrtümer. Ein unheilvoller Hang verführe ihn immerfort dazu, sich Ansichten zueigen zu machen, die ihm unterschoben werden, ja sogar „brutal“, „schamlos“, „ganz ungeschickt“ aufgedrängt werden. Von wem? — Natürlich von Deutschland, von der unheimlichen deutschen Propaganda, die mit „dicken Nähten“ näht, und zugleich „fein fädelt“, die sich immer wieder „kompromittiert“, schmähliche Niederlagen erleidet, „sich lächerlich macht,“ und doch ihren Zweck erreicht — den gutgläubigen, urteilsunfähigen Franzosen, diese feinste Blüte der romanischen Kultur hinter's Licht zu führen.

Der polnische Berichterstatter will es nicht gelten lassen, daß der Franzose die Möglichkeit und die Fähigkeit hat, sich in Dingen, die irgendwelchen Bezug auf Polen haben, einer im eigenen Kopfe zurechtgemachten Meinung zu bedienen. Wenn die von einem Franzosen gehegte Meinung keine hundertprozentig polnische, in Warschau amtlich geaichte ist, so sei sie unbedingt deutscher Herkunft und niederträchtig dazu.

In Paris liefen in letzter Zeit verschiedene, widerspruchsvolle Gerüchte um, denen jeder logisch Denkende sofort anmerken konnte, das sie aus verschiedenen Quellen stammten. Einmal erzählte man sich in den politischen Kreisen — es drohe ein polnisch-deutscher Zusammenstoß, sodann aber behauptete man wieder das Gegenteil davon, nämlich: daß die große Gefahr einer polnisch-deutschen Freundschaft im Anzuge sei. Weder das eine noch das andere könnte dem Franzosen lieb sein, wenn es sich bewahrheiten sollte.

Die polnischen Korrespondenten hätten — so könnte man glauben — sich veranlaßt gefühlt, jeder entsprechend seiner Individualität und seinen Geistesgaben, diese Gerüchte unter die Lupe zu nehmen und sie sachlich unter Beibringung von Tatsachen und mit wesentlichen Argumenten zu widerlegen. Sie hüteten sich indessen, diesen beschwerlichen Weg einzuschlagen. Dagegen erhoben sie mit einer bewunderungswerten Einmütigkeit ein ganz großes Geschrei: **Die deutsche Intrige! Der Deutsche will Marianne verführen! Der deutsche Anschlag auf die französische Tugend!** Eine plumpe Mache der deutschen Propaganda in Paris!

Nehmen wir einmal an, daß die deutsche Propaganda immer irgendwo dahinter steht, wenn man in Warschau berechtigt zu sein glaubt, mit Paris zu schmollen. Man soll aber der „deutschen Propaganda“ zu einigem Dank verpflichtet sein, weil sie durch ihre „Plumpheit“ der polnischen Propaganda schließlich immer wieder Gelegenheit bietet, sie zu entlarven und die Franzosen, welche sich so schwer zurechtfinden, zu belehren. Wollte man konsequent sein, dann sollte man sich eine ständige Aktivität der „deutschen Propaganda“ in Frankreich wünschen, wenn diese Propaganda, obwohl sie anscheinend das Böse (für Polen) will, anscheinend nichts als Gutes (für Polen) bewirkt. Die „deutsche Propaganda“ wäre also eine überaus schätzenswerte Gehilfin der polnischen Propaganda.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß den besagten Korrespondenten der Ursprung der Gerüchte, die bezüglich Polens in Paris auftauchen, wirklich unbekannt ist; doch kann man sich nicht genug darüber wundern, daß sie den französischen Politikern und Publizisten die Fähigkeit nicht zumuten, sich über Dinge, die Frankreich überaus lebhaft angehen, sich selbständig zu orientieren, — **wozu ihnen doch die Mittel nicht fehlen.**

Allerdings schreiben sie für ein polnisches Publikum und dieses ist — in Dingen der Außenpolitik zur Leichtgläubigkeit so überaus geneigt! Dagegen sind die Pariser Korrespondenten keineswegs naiv. Aber wenn einer zu pfiffig ist, wie z. B. der Korrespondent der **„Gazeta Polska“** Herr **Korab-Kucharski,** und zu kühne Purzelbäume schlägt, dann kann manches zum Vorschein kommen, was man verbergen sollte. Korab-Kucharski weiß ganz genau, daß „Winkelagenten der Reichswehr in der Art des phantasiereichen Arnold Rechberg“ die sensationellen Gerüchte vom polnischen „Verrat“ in die französische Linkspresse und die gegenteiligen Gerüchte vom bevorstehenden Einlaufen eines deutschen Panzerschiffes in den Danziger Hafen in die Rechtspresse lanciert hätten. Auch er machte sich das Vergnügen, die Plumpheit dieser Art Propaganda zu verspotten. Doch übertreibt er dabei etwas reichlich, und die Ungeschicktheit der Deutschen erscheint daher in einem unwahrscheinlich grotesken Lichte. Und im Redefluß entfährt ihm eine sehr beredte Schilderung der Vorteile, die infolge des Gerüchts von Polens „Verrat“ („La Pologne nous lâche“ = Polen läßt uns im Stich) der polnischen Politik zu blühen beginnen. Der Pariser Korrespondent des führenden Regierungsblattes drückt dies folgendermaßen aus: „. . . Unter den unbedingten Anhängern des Bündnisses (Frankreichs mit Polen), unter den Politikern, an denen es dennoch nicht mangelt —, **die sich ehrlich fragen, ob Frankreich Polen gegenüber die Pflichten solidarischer Freundschaft erfüllt hat,** gelten die phantastischen Insinuationen **bezüglich der Möglichkeit einer sensationellen Wendung in Warschau als berechtigte und nüchterne Warnung.** Niemand wird natürlich auf diesem Gebiete der Politik an die absurde Nachricht von der Berufung einer deutschen Mission nach Warschau glauben. **Doch dieser verstiegene Einfall erinnert brutal daran, daß es eine gefährliche Tendenz ist, Polen blind in die deutschen Arme hineinzudrängen. Man kann nicht straflos andere zu Zugeständnissen zu bewegen suchen; denn schließlich kann dies zu einem Handelsgeschäft zwischen den zwei Interessierten unter Ausscheidung des Dritten, des Beraters, führen. Kein Land wird doch in Konzessionen einwilligen, deren Vorteile auf ein fremdes Konto gutgeschrieben würden.“**

Der Korrespondent meint, daß „die gemäßigten Leute“ in Frankreich gewarnt seien und daß daher — wieder die Deutschen — den Franzosen den richtigen Weg gewiesen haben: **„die rationale, ernstliche Annäherung Frankreichs und Polens** auf dem breiten Felde des politischen und wirtschaftlichen Zusammenlebens.“

Wie? Der Weg der Annäherung zwischen Frankreich und Polen soll erst beschritten werden? Was soll das bedeuten? Sind Frankreich und Polen nicht Bundesgenossen?

Ist Herr Korab-Kucharski, der als polnischer „Matin“-Redakteur und Ehemann einer Verwandten Poincarés Verschiedenes wissen muß — darunter mancherlei, das nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmt ist — in der Entlarvung der deutschen Propaganda nicht etwas zu weit gegangen? **Wäre es nicht gescheiter, etwas weniger gescheit zu sein? Oder ist ihm ein Malheur passiert, daß die verschiedenen** Fächer und Schubläden in seinem Kopfe, die französischen, polnischen und noch einige andere — durcheinander **geraten sind und Materialien aus verschiedenen Dossiers sich miteinander vermischt haben? In diesem Falle wäre Herrn Korab-Kucharski ein Erholungsurlaub dringend zu empfehlen.**

Sie sind schon fürchterlich, die Wirkungen der „deutschen Propaganda!“

Kleine Rundschau.

Sztekker wieder Weltmeister.

Wien, 16. Juni. (PAT.) Im Zirkus Renz fand gestern der Endkampf um die Weltmeisterschaft im Ringen zwischen dem polnischen Meister Sztekker und dem Deutschen Hans Schwartz statt. Der Kampf endete nach einer Stunde und 20 Minuten mit dem Siege Sztekkers.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 19. Juni.

Königswusterhausen.

06.00: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Für die Kinder. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.20: Konzert. 14.30: Zitherkonzert. 15.25: **Von der großen Berliner Ruder-Regatta in Grünau.** 18.20: Dichterstunde. 19.00: Volkslieder. 20.00: Von Frankfurt: **Der tapfere Soldat.** 22.00: Von Wien: **Sommernachtsfest in Zell am See.** 22.40: Wetter, Nachrichten, anschl. bis 24.00 Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Hafenkonzert. 08.15: Schallplatten. 09.30: Schachfunk. 10.00: Kath. Morgenfeier. 11.00: In Muße zu lesen! Anregungen für die Sommerlektüre. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Konzert. 16.35: Aus dem Stadion in Waldenburg: Festkonzert. 17.55: Unterhaltungskonzert. 19.10: Wetter. 19.20: Das Mädchen von Zacatlan von Otto Gmelin. 20.00: Von Berlin: **Abendkonzert.** 22.00: **Von Wien: Sommernachtsfest in Zell am See,** Hörbericht. 22.40—24.00: Von Wien: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Frühkonzert. 08.00: Von Danzig: Kath. Morgenfeier. 09.30: Aus der Altstädtischen Kirche in Gumbinnen: Gottesdienst. 11.30: Von Gumbinnen: Anläßlich der 200jährigen Erinnerungsfeier der Einwanderung der evangelischen Salzburger in Ostpreußen: Festakt am Denkmal Friedrich Wilhelms d. Ersten. 12.30: Von Wien: Josef Haydn-Festkonzert. 13.45: Konzert. 15.15: Jugendstunde. 15.40: Auf der Kegelbahn einst und jetzt. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.15: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums von Gustav Schwab. 18.45: Von Rosen und Röschen. 19.15: Abgerissene Lebenskurven. (II): Maximilian von Mexiko. 20.00: Von Frankfurt: **Der tapfere Soldat.** Anschl.: bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Konzert des Philh. Orch. v. Lodz. 14.15: Musik. 14.50: Musik. 15.25: Musik. 16.05: Schallplatten. 17.00: Orchesterkonzert und Mezzosopran Jarochowska. 18.20: Tanzmusik. 20.00: **Populäres Konzert.** Philharm. Orchester und Mossakowski, Bariton. 22.05: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Am Meer.

Eine Erinnerung von **Johannes Schlaf.**

Wir wollen ans Meer gehen. Aber nicht dorthin, wo die wilden Sturmfluten Halligen fressen. An die sommerliche Ostsee. Und bei Pitter Mewes quartieren wir uns ein. Das kleine Haus waschblau gestrichen, die Fensterchen, in denen rote Geranien stehen, weißumrahmt, zwei sauber gestutzte Spalierlinden davor, an der Wand, zu beiden Seiten der aHustür, Netze zum Trocknen aufgehängt. Oben das Giebelstübchen ist unser Unterschlupf. Zwei blaue Leinenrouleaus mit irgendwelchen phantastischen Landschaften darauf vor den beiden Fensterchen, eine blaue Tapete mit irgendwelchen Arabesken, bei den Fenstern ein Tisch mit einer geblümten Wachstuchdecke, an der Wand drüber ein Bild mit einem Segelschiff, das in einen hellblauen Himmel ragt, ein weiß und gold gestreiftes Fahrzeug auf vitriolgrünem Meergewoge zwischen weißen Wellenschäumen, darunter der Vers: „Das Schiff streicht durch die Wellen / Nach weitem, fernen Strand; / Wenn Wind' die Segel schwellen, / Liegt fern der Heimat Land.“

Am Spieglchen überm Waschtisch eine rotbraune Tangranke, die wohl ein Sommergast dahingehängt hat. Auf einem Ungtüm von altem, braunem Schrank eine Reihe von großen ,bunten, abenteuerlich exotisch geformten Muscheln. Vom blauen Himmel, an dem weiße Wölkchen ziehen, scheint die stille Hundstagsonne herein; fern vom Strand her dröhnt die Brandung.

Von hier aus machen wir unsere Streifen. In die Landschaft hinein, zwischen Wiesen, auf denen bunte Rinder weiden ,und sommerreifen Feldern, an kiefern- und fichtengesäumten blauen Bodden hin, auf erhöhtem Uferrand, wo weiß Kreideklinten steil zum stahlblauen Meer hinabragen, durch schönen Buchenwald, an einem einsamen Hünengrab vorbi. Vor allem aber immer wieder hin zum Meer, zum Meer.

Vormittag. Wir treten aus der Haustür hervor in den warmen, flirrenden Sonnenglast hinein, bummeln die Gasse hinauf. Graubraun, mit üppig goldgrünen Moosflecken, leuchtet ein Strohdach in den tiefen Sommerazur. In den kleinen Fenstervierecken Blumen; aus offenen Haustüren dämmern in weichen Umrissen die Geräte der Vorflure. In den Vorgärtchen hochgestengelte Feuerlilien, gelbe, rote, weiße Rosen, Päonien, Kartäusernelken, Stiefmütterchen, **Löwenmaul, blau, lila, gelb, weiß, rot Akelei und gefüllte Tausendschönchen. Eine gelbe Katze vor dem dunklen Hintergrund eines Hausflures.** Kleine Höfe mit der sonnenbestrahlten gelb und braunen Plüschfarb ihrer Düngerhaufen, Hühner, das frische Gelb zerkleinerten, zu Pyramiden aufgeschichteten Holzes.

Durch Felder hin zum Strand. Bunte Feldblumen glühen in goldreifer Getreideflut, kraus dunkelgrün dehnen sich Kartofelbreiten übers Flache hin, von Wiesen her brüllt und blökt Weidevieh.

Endlich die Dünen. Zwischen zwei in der Sonne blendend weißlichen Erhöhungen straff, groß, sehr still, noch wie fern, tiefdunkelblau ein Streif vom Meer.

Durch den tiefen Sand, starrspitzen, graugrün borstigen Dünenhafer hin dem breiten, so herrlich lockenden Getös entgegen. Und nun auf der weiten Öde des Strandes vor der mächtigen, mit breitem, weißen Schäumen heranwuchtenden, unter brüllendem Gedröhn auf dem graphitgrau naßfesten Ufersand zerberstenden, dunkelschillernden, stahlblauen, violetten ,grünen, braunen Masse. Zwischen braunroten Tanghaufen und Muschelschutt hin durch das von der leichten Seebrise erregte Gestiebe und Geriesel des Sandes bis zum äußersten Rand, dort, wo der alte Riese mit letzten sanft elliptisch verrinnenden grauen Dünungen dir kaum die äußerste Spitze des Schuhes feuchten darf. Nach rechts und links die herrlich weite weiße Strandlinie mit ihrem Bug unter den Dünen, den lichtgraugrün starrenden Massen des Dünenhafers hin. In ihrer Ferne, wo sie ansteigt, mit einem weiten, schönen Horn sich ins Meer hineinschiebt, schimmert sie in einem leis rotweinfarbenen Hauch, der sich ins Ultraviolette hineinspielt. An der Kimme, regungslos, im Sonnenglast, ein Segelschiff. Ein ferner Dampfer zieht seine veilchenblaue Rauchfahne. Zwischen dem großen, einsamen Donner der Brandung durch von fern hinter der Dünenkette dünn und scharf, windvertragen das Krähen der Hähne, das Gebrüll des Weideviehes herüber. Das still kräuselnde, wimpernde, flimmernde, fältelnde Spiel der Quallen, unter der Zeichnung oben im Mittelpunkt des zart rosa-bläulichen Tellers beben, zucken, von Sonnenblitzen getroffen, phantomhaft, mit zarten Wellungen, fingern die langen Zotten. Manche ziehen sich glockenförmig zusammen, nehmen sich aus wie große, opalisierende Maiglöckchke, ganz wie aus feinem Tabaksrauch zusammengehaucht.

Du hockst da, siehst, wonnig betäubt von Sonne und Farben, unter dem unablässigen, dröhnenden Donner der Flutenwucht auf dies stille Spiel. Oder du sitzt auf dem **Rand eine seinsamen, halb ins Wasser hineingeschobenen Kahnes,** siehst zu, wie in der Ferne sechs Gestalten in allem weiten, weißen Sand nicht größer als Flöhe, ein Boot ins Wasser ziehen. Dünn und eintönig, fast melancholisch in seinem ihren Bewegungen angepaßten Rhythmus, dringt der Singsang zu dir her, mit dem sie ihre Arbeit begleiten. Es ist ein alter, wunderlicher Arbeitsgesang. Vielleicht zogen unter ihm schon die Wikinger ihre Seedrachen ins Meer. Wie klein und dunkel und einsam in der verlorenen weißen Strandöde sie da kribbeln vor dem starren, dunkelpurpurblau gekrausten Wuchtungeheuer! Sie wissen es kaum. Sicher nicht so wie du beschaulich bummelnd feiernder Sommergast mit deinen lyrisch andächtigen, nachdenksam genießenden Betrachtungen und Empfindungen. Es imponiert ihnen nicht weiter, kann's ihnen nicht wehren, daß sie es befahren. Zu was? Ihres kleinwinzigen Lebens Notdurft zu gewinnen. Und doch will's mich anmuten, daß in ihrem Singsang da eine grobe, unbewußte, aber gott- und elementgeeinte Feierlichkeit liegt.

Dieser große, tranig wasserfrische Fischduft, der beständig zu dir herhaucht! Getragen von dem gewaltigen, stummen Pathos dieses ungeheuren rhythmischen Geflutes! Seltsam ist in ihm etwas wie von einer Fäulnis und zugleich von einem frisch elektrischen, ewigen, großen, geheimnisvollen Lebenshauch. Unbekümmert um dich flüstert er dir zu, wie urvoreinst alles Lebewesen, Inbegriff allen Sterbens und Aussterbens, dem Wasser entstieg.

Oder du sitzt oben auf dem erhöhten Ufer, bei schon hereinbrechender Nacht, bei deiner Zigarre und einem Glas Wein, auf der Hotelveranda und blickst, das unaufhörliche, große Donnergedröhn im Ohr, zwischen Gerank von wildem Wein auf die jetzt wie ein großes Geheimnis vom mächtigen Dunkel verschlungene, doch vom Mond beschimmerte Weite hinaus, hast, wie ein Symbol deines Lebens, deines flackernden Lebensseelchens, das fernferne, rhythmisch aufzuckende und verschwindende Blinkfeuerpünktchen im Auge, dort, weit auf der Kimme. Am wolkenfreien, im silberigen Glast schwebenden Himmel steht rein und groß die Scheibe des Mondes, und dort, fast im Schimmer ertrinkend, die sieben diamantenen Sternfünkchen des „Großen Bären“, die „Leier“ mit der schönen Wega, und, die Schwingen feierlich starr dem ewigen Pol entgegengebreitet, der „Schwan“, und dort das W der „Kassiopeia“, siehst die große, leise Drehung der schönen Zirkumpolarsterne. Leise raschelt der Nachtwind im wilden Wein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Golddiskontbank-Kredit verlängert.

Die „Vossische Zeitg." schreibt: Das amerikanische Bankenkonsortium unter Führung der International Acceptance Bank hat einer einjährigen Verlängerung des der Reichsbank über die Deutsche Golddiskontbank Anfang Juli v. J. ausgezahlten Bereitschaftskredits von 50 Millionen Dollar zugestimmt.

Die amerikanische Bankengruppe hat dabei zur Bedingung gemacht, daß, analog der bereits erfolgten Teilrückzahlung auf den direkten Auslandskredit der Reichsbank in Höhe von ursprünglich 100 Millionen Dollar, 10 Prozent der Gesamtsumme sofort zurückgezahlt werden. Eine weitere Tilgung ist indessen nicht vorgesehen. Von deutscher Seite hat man in Anpassung an die im Laufe der letzten Monate eingetretene Erleichterung am Kapitalmarkt günstigere Bedingungen hinsichtlich der Verzinsung und der Konsortialprovision erreichen können. Man spricht von 1 Prozent über jeweiligem Diskontsatz der Newyorker Federal Reserve Bank, mindestens aber 5 Prozent p. a. Hierzu soll noch eine Abschlußprovision von ½ Prozent p. a. treten.

Der Reichsbank stehen also, trotz der an sich erfreulichen Tatsache der Prolongation, nicht unbeträchtliche Devisenanforderungen bevor. Abgesehen von den 5 Millionen Dollar, die formell die Golddiskontbank beansprucht, praktisch aber eine Direktverpflichtung der Reichsbank als alleinige Nutznießerin der Kredit-Transaktion darstellen, braucht das Reich in nächster Zeit einen Posten von ca. 50 Millionen Reichsmark in Valuta, um die Teilrückzahlung des bekannten Lee-Higginson-Kredits bewerkstelligen zu können. Alles in allem hat die deutsche Notenbank also in nächster Zukunft mit der zwar erwarteten, trotzdem aber recht unerfreulichen Schmälerung ihres Devisenpolsters um reichlich 70 Millionen Reichsmark zu rechnen.

Nur für etwa 22 Millionen Sowjetaufträge für Polen.

Ein Teil der deutschen Presse meldete vor einigen Tagen, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Polen über den Abschluß größerer gegenseitiger Lieferungsverträge abgeschlossen worden seien. Diese Meldungen sind unzutreffend. Die laufenden Verhandlungen sind bis heute noch nicht zu einem endgültigen Abschluß gelangt.

Der „Kurjer Warszawski" meldet im übrigen aus bestinformierter Quelle, daß der an sich unmittelbar vor dem Abschluß stehende Lieferungsvertrag mit der Sowjetunion nicht, wie ursprünglich gemeldet, Warenlieferungen in Höhe von 40 Millionen vorsieht, sondern nur auf eine Summe von 22 Millionen Zloty lauten wird. Das Abkommen gehöre zu den sogenannten Austauschverträgen. Statt Bargeld zahlen die Sowjets in Tabak, Fischen und Fellen. Die Russen erhalten ein 18 monatiges Ziel. Der Lieferungstermin der polnischen Hüttenerzeugnisse ist für Ende November d. J. festgesetzt worden.

Bevorstehender Getreidemangel in Sowjetrußland?

Die gewöhnlich über die politische und wirtschaftliche Lage Sowjetrußlands gut unterrichtete „Neue Freie Presse" in Wien will aus Moskau erfahren haben, daß in zahlreichen Fabriken Streiks und Arbeiterdemonstrationen ausgebrochen seien. Diese Streiks seien auf die ungenügende Ernährung der Städte zurückzuführen. Die Aussichten für die kommende Ernte seien sehr mäßig. Selbst optimistische Schätzungen sehen eine Getreide-Ernte in Sowjetrußland von kaum mehr als 10 Millionen Tonnen voraus. Die vorige Ernte erreichte 22,4 Millionen Tonnen und die Ernte im Jahre 1930 ergab 21,6 Millionen Tonnen. Bei diesem Stand der Dinge sei mit einem beträchtlichen Getreidemangel zu rechnen, der die Versorgung der Städte noch mehr gefährden kann. Dies kann auch politische Folgen zeitigen, da dieser katastrophale Ernteausfall gerade im letzten Jahre des Fünfjahres-Planes eintritt.

Der polnisch-türkische Handelsvertrag unterschrieben.

Am 16. d. M. wurde als Ergebnis der bisher geführten Verhandlungen in Warschau der polnisch-türkische Handelsvertrag unterschrieben. Die Verhandlungen führten von polnischer Seite Unterstaatssekretär im Außenministerium, Oberst Beck, und der Vizeminister Dolezala. Der Handelsvertrag regelt alle Fragen des polnisch-türkischen Warenaustausches.

Tagung der Wohnungsgenossenschaften.

o. Der Verband der Polnischen Wohnungsgenossenschaften, der seinen Sitz in Warschau hat, beruft für Ende dieses Monats Tagungen der Vertreter der Wohnungsgenossenschaften des ganzen Landes ein. Die Tagungen werden gleichzeitig in verschiedenen Städten im ganzen Lande stattfinden, und zwar in Warschau, Lodz, Krakau, Posen und Gdingen. Es sollen Beschlüsse gefaßt werden, in denen eine Verlängerung des Amortisationszeitraumes für Darlehn auf 50 Jahre stattfindet und die Verzinsung dieser Darlehn um 1 Prozent oder 2 Prozent verringert wird. In dem Verband der polnischen Wohnungsgenossenschaften, der die Tagung organisiert, sind 900 Wohnungsgenossenschaften des ganzen Landes vereinigt. Diese Genossenschaften zählen etwa 20 000 Mitglieder und erstrecken sich auf etwa 80 000 Personen, wenn man die Familienangehörigen mit zurechnet. In Warschau selbst gehören dem Verband 200 Wohnungsgenossenschaften mit etwa 10 000 Mitgliedern an. Die Beschlüsse, die auf der Tagung gefaßt werden, sollen dem Ministerrat und dem Finanzminister mitgeteilt werden.

Polens Brauindustrie sucht eine Auslandsanleihe.

Der „Kurjer Gospodarczy" meldet, daß die Verhandlungen des Verbandes polnischer Brauereien mit einem belgisch-französischen Konsortium in der Frage der Erlangung einer größeren Anleihe und in der Frage der Errichtung eines Kartells der polnischen Brauindustrie günstig vorwärts schreiten sollen.

Ein großer Teil der polnischen Brauereien besitzt beschwerliche Auslandsverpflichtungen. Dies betrifft insbesondere diejenigen Brauereien, die seinerzeit von der Amstelbank und von der Wiener Creditanstalt Kredite erhalten haben. Diese, unter sehr ungünstigen Bedingungen aufgenommenen Kredite, sollen mit Hilfe der neuen Anleihe abgelöst und die Brauindustrie in Polen einer finanziellen Gesundung entgegengeführt werden.

---

o. **Forderungen zur Vergrößerung des Textilexportes.** Am Dienstag fand in der Lodzer Handelskammer eine Konferenz statt, auf der die Frage einer möglichst intensiven Exportaktion der Textilindustrie besprochen wurde. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Textileinfuhr aus dem Auslande mit einer besonderen Steuer zu belegen, die zur Unterstützung besonders der Ausfuhr nach England verwendet werden soll. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung und soll auf einer Konferenz am 1. Juli d. J. genau formuliert und sodann den maßgebenden Regierungsstellen vorgelegt werden.

Ein Holzausfuhr-Monopol? In den Kreisen der interessierten Holzkaufleute kursiert dem „Kurjer Poznański" zufolge das Gerücht, daß in Kürze ein Holzausfuhr-Monopol eingeführt werden soll, in welchem der Direktion der Staatswälder, als der größten Holzproduzentin, der Hauptanteil zufallen soll.

Firmennachrichten.

v. Thorn (Toruń). Ein neuerlicher Zahlungsaufschub für drei Monate wurde der Firma Biuro Techniczne Eugenjusz Siwiec in Thorn, ul. Zeglarska 31, vom Burggericht bis zum 5. September 1932 gewährt.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse, bekannt.

Polens Zahlungsbilanz für das Jahr 1931/32.

Im „Przegląd Gospodarczy" entwickelt Dr. Battaglia auf Grund privater Berechnungen und Schätzungen die mutmaßliche Gestaltung der polnischen Zahlungsbilanz für das Jahr 1931; die Ziffern sind insofern interessant, als sie einen Überblick über die finanziellen Verrechnungen Polens mit dem Auslande mitten in der schärfsten Krisenperiode vermitteln. Nach den Berechnungen des bekannten polnischen Wirtschaftspolitikers gestaltete sich die Zahlungsbilanz Polens im abgelaufenen Jahre etwa wie folgt:

Auf der Passivseite: Verminderung des Kreditsaldos aus dem Güterverkehr (schätzungsweise) um 100 Millionen Zloty, Verminderung des Saldos der Bankverbindlichkeiten und Bankguthaben um 100 Millionen Zloty, Rückgang der Barkredite der Unternehmungen um 130 Millionen Zloty, Kapitalflucht nach dem Auslande 100 Millionen Zloty, Defizit im Touristenverkehr 50 Millionen Zloty, Zinsen und Amortisation von Auslandsschulden rund 500 Millionen Zloty. Insgesamt entfallen demnach auf Grund der Schätzungen von Dr. Battaglia rund 1 074 000 000 Zloty auf die Passivseite der Zahlungsbilanz für 1931.

Auf der Aktivseite: treten im Jahre 1931 gewisse Zuflüsse aus kurzfristigen Auslandsanleihen in Erscheinung (Zündholzanleihe, Eisenbahnanleihe = Gdingen-Kattowitz), die mit rund 400 Millionen Zloty ausgewiesen werden. Der Überschuß aus der Emigration und dem Transit wird mit 100 Millionen Zloty angesetzt, der Aktivsaldo der Handelsbilanz mit rund 417 Millionen Zloty, der Abfluß von Devisen und Valuten bei der Bank Polski mit 162 Millionen Zloty. Die Aktivseite schließt demnach mit einer Gesamtsumme von 1 079 000 000 Zloty ab.

An diese Berechnungen knüpft der „Kurjer Warszawski", nachdem das Blatt die Vermutung ausspricht, daß die Kapitalflucht aus Polen im vergangenen Jahre sicherlich erheblich größer gewesen sei — eigene Prognosen über die mutmaßliche Gestaltung der polnischen Zahlungsbilanz für das Jahr 1932 an. Dabei kommt das Blatt zu folgenden Gegenüberstellungen:

Was die Positionen Emigration und Transit betrifft, so ist mit einer erheblichen weiteren Schrumpfung des Überschusses zu rechnen. Der Transitrückgang im internationalen Verkehr von 25 bis 35 Prozent lasse einen ähnlichen starken Rückgang auf die Einnahmen Polens aus dem Transitverkehr befürchten.

Was die Einkünfte aus der Position „Ausländische Anleihen" betrifft, so sei der Eingang der zweiten Tranche aus der Eisenbahnanleihe in Höhe von 200 bis 300 Millionen franz. Frank, also von 70 bis 100 Millionen Zloty noch im Laufe d. J. nicht ausgeschlossen. Das wäre in dieser Position alles, was man an Eingängen erwarten könne. Allenfalls käme noch die Summe von 20 Millionen Schweizer Frank oder 34 Millionen Zloty aus der Anleihe für Gdingen in Betracht.

Unter diesen Umständen liege der ganze Schwerpunkt der Aktivseite der Zahlungsbilanz des Jahres 1932 auf zwei Positionen: aktive Handelsbilanz und Gold- und Devisenreserven der Bank Polski. Es sei klar, daß sich die letztere Position nur bis zu gewissen Grenzen verkleinern könne, um nicht die polnische Währung ins Wanken zu bringen. Es verbleibe also als Fundament der Zahlungsbilanz der Außenhandel in Waren, der sich eventuell noch zu einem hohen Aktivsaldo entwickeln könnte (?).

Andererseits seien auf der Passivseite der Zahlungbilanz für das laufende Jahr nicht so hohe Ausgänge zu erwarten als im Vorjahre. Die Zins- und Tilgungsquote der ausländischen Anleihen werde sich voraussichtlich ermäßigen, und zwar dank des Hoover-Moratoriums. Das Defizit aus dem Touristenverkehr dürfte infolge der hohen Paßgebühren verschwinden und der Abfluß der Kapitalien nach dem Auslande werde gleichfalls geringer sein. Das ändere jedoch nichts an der Tatsache, daß die polnische Zahlungsbilanz 1932 noch angespannter sein werde, als die für das Jahr 1931, und daß ein aktiver Saldo des Güterverkehrs mit dem Auslande die entscheidende Rolle spielen werde. Unter diesen Umständen nehme die polnische Handelspolitik für die Gesamtwirtschaft Polens eine besondere Bedeutung an.

Die Organisation der Naphthaindustrie

o. Auf einer am 18. April d. J. stattgehabten Konferenz stellte der Handelsminister den Naphthaindustriellen einen Termin für freiwillige Durchführung der Organisationsarbeiten durch ein gutwilliges Übereinkommen, der am 1. Juni d. J. abgelaufen ist. Da es in der Zwischenzeit trotz langwieriger Konferenzen zu keiner Verständigung gekommen ist, hat das Handelsministerium die weitere Initiative in dieser Angelegenhet ergriffen.

Am 8. und 9. d. M. fanden in Lemberg Beratungen statt, die von dem Leiter des Departements für Berg- und Hüttenwesen im Handelsministerium Czeslaw Peche geleitet wurden und an denen auch der Regierungskommissar des Naphthaindustriellen-Syndikates Wrangel teilnahm. Diese Konferenzen waren der Frage der Organisierung der Naphthaindustrie gewidmet. Von seiten der Naphthaindustrie waren das Syndikat der Naphthaindustriellen (vereinigte Raffinerien), die Reinproduzenten von Rohnaphtha (ohne Raffineriebetriebe), die im Syndikat der Rohnaphthaproduzenten vereinigt sind und die mittleren und kleinen, außerhalb des Kartells stehenden Naphtharaffinerien vertreten. Alle drei Gruppen stellten den Verlauf der Organisationsarbeiten im eigenen Lichte dar und brachten ihre Forderungen vor. Aus den Referaten ergab sich, daß der Wille zur Schaffung einer einheitlichen Organisation bei allen Gruppen vorhanden ist und auch gewisse organisatorische Fortschritte zur inneren Konsolidierung in den einzelnen Gruppen zu verzeichnen sind.

Nach endgültiger Aufklärung, worauf eigentlich die Meinungsunterschiede der Gruppen beruhen, wurde ein Programm für die weiteren Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen aufgestellt. Diesem Programm zufolge soll am 22. d. M. in Lemberg mit den endgültigen Verhandlungen unter Leitung des Direktors Peche begonnen werden. Sollte die Vermittlungsaktion des Handelsministeriums keine Erfolge erzielen, so würde das Ministerium zur zwangsweisen Organisierung der Naphthaindustrie übergehen, wofür das am 18. März d. J. beschlossene Gesetz zur Regelung der Verhältnisse in der Naphthaindustrie eine breite Handhabe bietet.

Änderung des Genossenschaftsgesetzes?

o. Wie von der polnischen Wirtschaftspresse gemeldet wird, wird in nächster Zeit eine Novelle zum Genossenschaftsgesetz veröffentlicht werden, die wichtige Änderungen, besonders hinsichtlich der Kreditgenossenschaften bringen wird. Einerseits soll durch gewisse Bestimmungen die Arbeit dieser Wirtschaftsstellen erleichtert werden, andererseits soll mit Rücksicht auf die zahlreichen Unregelmäßigkeiten ihrer Leitung die Verantwortlichkeit der Vorstandsorgane erheblich vergrößert werden. Zur Vergrößerung der Sparbewegung der Bevölkerung und gleichzeitig zur Unterstützung der Genossenschaftsbewegung soll verordnet werden, daß Einlagen bis zu 5000 Zloty der Exekution nicht unterliegen dürfen. Ferner sollen die neuen Vorschriften für Einlagen das Geheimnis gegenüber dritten Personen und Ämtern wahren, mit Ausnahme von Gerichten. Die Novelle bestimmt ferner zum Schutze der genossenschaftlichen Grundsätze, daß der Umsatz mit Nichtmitgliedern nicht die Hälfte des Umsatzes auf dem Gebiet jeder der grundsätzlichen Operationen der Genossenschaft überschreiten darf. Die Strafen für Überschreitung der Genossenschaftsbestimmungen sollen auch für Aufsichtsratsmitglieder, den Buchhalter und Revisor ausgedehnt und auf 5000 Zloty erhöht werden. Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz wird auf dem Wege einer Verordnung des Staatspräsidenten in Kraft gesetzt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 16. Juni. Danzig: Ueberweisung 57.31 bis 57,42, bar 57,30—57.42, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79.41—79,89, Prag: Ueberweisung 377.62—379,62, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,50.

Warschauer Börse vom 16. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,40, 174,83 — 173,97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,00, 361,90 — 360,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 32,78 — 32,46, Newyork 8,915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,15.

*) London Umsätze 32,61—32,63.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 15. Juni Geld	Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3 %	1 England	15.415	15.455	15.41	15.45
2.5 %	100 Holland	170.43	170.77	170.48	170.82
9 %	1 Argentinien	0.948	0.952	0.948	0.952
5 %	100 Norwegen	75.52	75.68	76.22	77.38
5 %	100 Dänemark	84.17	84.33	84.22	84.38
6.5 %	100 Island	69.43	69.57	69.43	69.57
5 %	100 Schweden	78.87	79.03	78.92	79.08
3.5 %	100 Belgien	58.59	58.71	58.64	58.76
5 %	100 Italien	21.53	21.57	21.58	21.62
2.5 %	100 Frankreich	16.55	16.59	16.55	16.59
2 %	100 Schweiz	82.07	82.23	82.07	82.23
6.5 %	100 Spanien	34.67	34.73	34.67	34.73
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84 %	1 Japan	1.309	1.311	1.309	1.311
—	1 Kanada	3.626	3.634	3.626	3.634
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	7.143	7.157	7.143	7.157
5.5 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	14.05	14.07	14.07	14.09
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.993	7.007	6.993	7.007
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.67	82.53	82.42	82.58
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.797	2.803	2.797	2.803
—	1 Kairo	15.82	15.86	15.82	15.86
7 %	100 Rumänien	2.528	2.534	2.528	2.534
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 16. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,16½, London 18,80½, Newyork 5,12¼, Brüssel 71,33¾, Italien 26,23, Spanien 42,30, Amsterdam 207,30, Berlin 121,32½, Stockholm 96,25, Oslo 92,40, Kopenhagen 102,60, Sofia 3,72, Prag 15,20, Belgrad 9,05, Athen 3,40, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,17, Japan 1.60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,86 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,47 Zł., 100 Schweizer Franken 173,32 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone 26,24 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 32,50 G. (32,50), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56,50 G. (56,50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12 B., Invest.-Anleihe 85,50 G. (85). Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 16. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—28,00, Weizen 29,00—30,00, Sammelweizen 28,50—29,00, Einheitshafer 25,50—26.50, Sammelhafer 23.50—24,00, Grützgerste 21.50—22,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 50,00—55,00, Weizenmehl 4/0 45,00—50,00, Roggenmehl I 44,00—46,00, Roggenmehl II 34,00—35,00, grobe Weizenkleie 14,00—14,50, mittlere 13,50—14,00, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.00—25.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	23.00—23.50	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	20.00—21.00	Gelbe Lupinen	13.50—14.50
Gerste 68 kg	21.00—22.00	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.50—21.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	37.00—38.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	12.25—13.25	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	14,00—14.25	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 to, Weizen 75 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 16. Juni. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,00—23,00 Zł., Roggen 21,00—21,75 Zł., Mahlgerste 19,50—20,00 Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 22,00—26,00 Zł., Hafer 19,50—20,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,00—13,00 Zł., Roggenkleie 13,00—14,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: schwach.

Danziger Getreidebörse vom 16. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,70, Roggen 17.00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15.00—18.00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Juni-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,50 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 16. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 249,00—251,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 186,00—188,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 164,00—170,00, Hafer, märk. 155,00—159,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—34,75, Roggenmehl 25,25—27,20, Weizenkleie 10,30—10,80, Roggenkleie 9.80—10,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 7¼; Klasse A über 60 g 6¾; Klasse B über 53 g 6; Klasse C über 48 g 5½. Frische Eier: Klasse A über 60 g 6¼, Klasse B über 53 g 5¾; ausaussortierte kleine und Schmutzeier 4½. Auslandseier: Dänen, Schweden: 18er 7¼, 17er 6½, 15½—16er 5¾—6, leichtere 5—5¼; Estländer: 18er 6¾, 17er 6¼, 15½—16er 5½—5¾, leichtere 5; Rumänen: 4¾—5¼; Russen normale 4¼—5, abweichende 4—4¼ kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 16. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: Mastochsen 90—95, junge Mastbullen —,—; Mastkühe —,—; junge Mastkälber 80—85; Schafe —,—; Schweine von über 150 kg 140—150, von 130—150 kg 125—140; fleischige Schweine von 110 kg 115—125.